

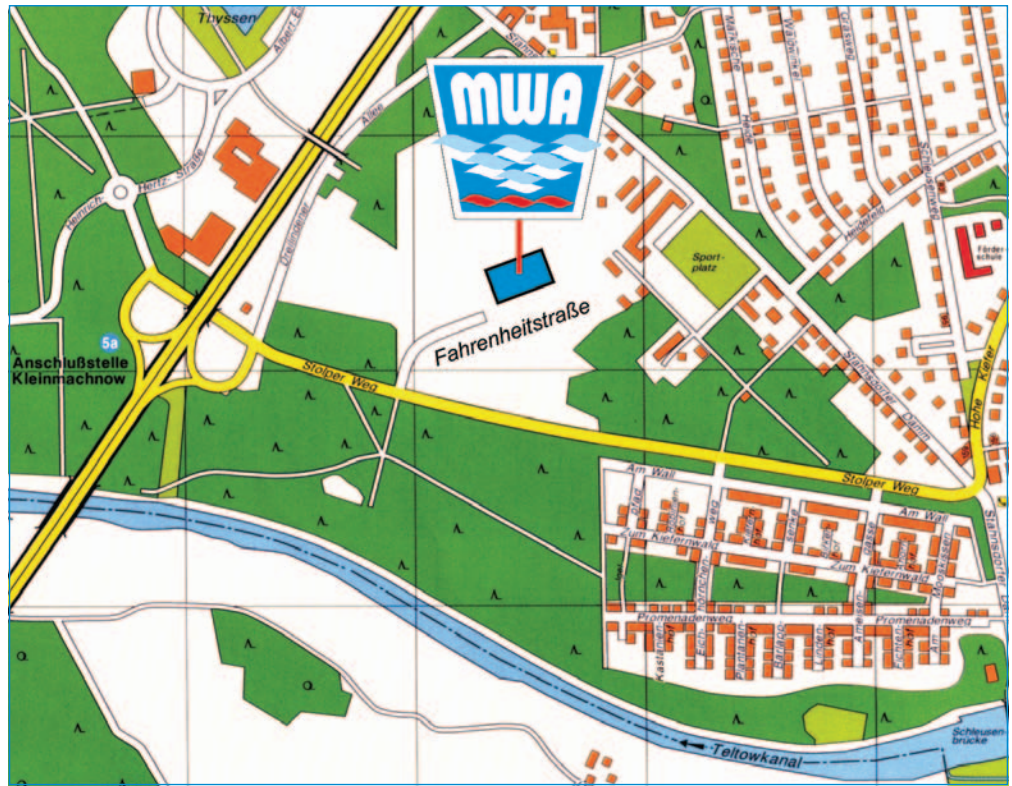
Mittelmärkischer Wasser Spiegel

Informationsblatt der
Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH

Ausgabe Nr. 4 / März 2004

Was Sie in dieser Ausgabe lesen können

- Verbandsinfo**
 - Interview mit Wolfgang Blasig **S. 2**
 - Interview mit Hartmut Lindemann **S. 3**
 - Verbandsversammlungen tagten **S. 4**
 - Bauvorhaben des WAZV „Der Teltow“ **S. 6**
 - Bauvorhaben des WAZV „Mittelgraben“ **S. 6**
- Thema**
 - Wegweiser MWA **S. 5**
 - Kontrolle aus der Ferne **S. 8**
 - Wenn Pumpwerke blinken **S. 8**
 - Woran Sie als Bauherr denken müssen **S. 12**
- Gespiegelt**
 - 10 Jahre MWA **S. 7**
- Sammelbecken**
 - Filtern überflüssig **S. 9**
 - Auch 2003 beste Trinkwasserqualität **S. 9**
 - Hinweise zur Hausinstallation **S. 10**
- Aktuelles**
 - Wie gehts weiter in Fresdorf **S. 11**
 - Notwendiges Übel für eine stabile Wasserversorgung **S. 11**
 - www.mwa-gmbh.de **S. 12**
 - Geografisches Informationssystem erleichtert die Arbeit der MWA **S. 13**
 - Schmutzwasserentsorgung - Einheitsgebühr auf dem Prüfstand **S. 13**
- Personalien**
 - Eine Chance für die Jugend **S. 14**
 - Mehr aus dem Gelernten machen **S. 14**
- Wasserwelten**
 - Spät, aber beeindruckend: Die Industrieansiedlung in Teltow **S. 15**
 - Teltower Wassermuseum **S. 15**



Standort der MWA GmbH: Fahrenheitstraße 1, 14532 Kleinmachnow

In Fortsetzung bereits bewährter Tradition Viel Service, reichlich Tipps und wirklich Wissenswertes aus der Wasserwirtschaft

Liebe Leser,

wir freuen uns, Ihnen auch dieses Jahr wieder eine neue Auflage unseres Wasserspiegels als Informationszeitung für die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH vorstellen zu dürfen.

Die MWA möchte mit dem Wasserspiegel ihre Tradition fortsetzen, als Dienstleister der Wasser- und Abwasserzweckverbände deren Kunden regelmäßig über aktuelle Themen zu berichten, da wir großen Wert auf eine umfangreiche Information der Verbraucher und Gebührenzahler legen. Mit Pressemitteilungen und -gesprächen, Artikeln und Interviews melden wir uns daher auch jeden Monat in der regionalen Presse zu Wort. Wichtig ist es uns, so auch die junge Generation anzusprechen, um sie für den schonenden Umgang mit unseren wertvollen Ressourcen zu interessieren.

Mit unserer ein- bis zweimal im Jahr erscheinenden Wasserzeitung wagen wir erneut den Versuch, Ihnen weitreichende Informationen komprimiert und leicht verständlich zugänglich zu machen. Unser Wasserspiegel „mauserte“ sich inzwischen zu einer be-

kannten und beliebten Publikation, und das regelmäßige Feedback unserer Kunden bestätigt, dass unser Wasserspiegel mittlerweile als eine zusätzliche Dienstleistung angesehen wird.

Steigerung der Anschlussgrade zu erwähnen und die Wertschätzung dafür, dass es bei uns zu jeder Zeit, in guter Qualität und ausreichender Menge, frisches Trinkwasser direkt aus dem Hahn gibt.

Ebenso zuverlässig erfolgt die umweltgerechte Abwasser-Entsorgung und Aufbereitung. Viele Rädchen müssen gedreht werden, um eine reibungslose Aufgabenerfüllung in diesem wichtigen Bereich zu gewährleisten. Alle Mitarbeiter der MWA gehen mit vollem Elan an diese Arbeit.

Und wenn Sie mehr Informationen benötigen – die geben wir Ihnen gerne! Unser Wegweiser auf Seite 5 bietet Ihnen einen schnellen Zugriff auf die wichtigsten Telefonnum-

mern. Oder nutzen Sie den schnellen Klick zur MWA ins Internet, wo Sie neben reichlich Service sogar die wichtigsten Formulare finden:

www.mwa-gmbh.de

Viel Spass beim Lesen und Surfen wünscht Ihnen Ihr

Martin Rahn
Geschäftsführer der
MWA GmbH
Kleinmachnow



MWA-Geschäftsführer Martin Rahn. Foto: Bellack



Wolfgang Blasig, Vorsteher des Wasser- und Abwasser Zweckverbands „Der Teltow“ und Bürgermeister von Kleinmachnow. Foto: Bellack

Herr Blasig, 1994 – also vor zehn Jahren – wurden Sie Verbandsvorsteher im WAZV „Der Teltow“. Welche Erfolge und Rückschläge gab es in dieser Zeit?

Man kann nicht einfach nur von Erfolgen und Rückschlägen sprechen bei einer Arbeit, die in die Aufbauphase des Landes Brandenburg fiel. Es war immer eine anspruchsvolle und schwierige Aufgabe. Sieht man sich heute den Verband an – und man wird ja nur am Ergebnis gemessen – muss die Arbeit im Team gut gelaufen sein. Mit ehrenamtlichem Verbandsvorsteher, einem Geschäftsleiter des WAZV und der konsequenten Einbindung der Privaten durch die MWA entstand ein Team, das sich sehr gut bewährt hat.

Uns ist es gelungen, ein Konstrukt zu schaffen, das absolut zukunftsfähig ist, obwohl wir im Brandenburger Vergleich mit unseren kostendeckenden Preisen und Gebühren der Höhe nach gerade mal im unteren Mittelfeld liegen. Und der Verband ist jetzt so gut aufgestellt, dass wir auch in den nächsten Jahren, wenn nicht gar Jahrzehnten mit stabilen Gebühren zu rechnen haben.

Es gab natürlich auch Rückschläge. Sie kennen ja die Anschlussquoten, mit denen der Verband einmal begann, und wir hatten auf ähnliche Hilfe durch den Staat gehofft, wie sie in den alten Bundesländern üblich waren, aber das passierte nicht. Doch das hat der Verband ausgleichen können, in dem wir ein zwar riesiges Investitionsprogramm durchgezogen haben, doch immer mit dem Augenmaß, dass alles wirtschaftlich vertretbar zu sein hatte.

Ende Januar hat sich in Folge der Kommunalwahlen die Verbandsversammlung neu konstituiert. Wird die Neubesetzung Auswirkungen auf die Arbeit des WAZV haben?

Ich hoffe eigentlich, dass diese neuen Mitglieder durch ihr berufliches Umfeld neue Impulse einbringen, denn etwas Bewegung schadet ja nichts. Es muss ja nicht immer alles genau so gemacht werden, wie in den letzten zehn Jahren, wenn die große Linie stimmt. Die Aufgabe ist, weiter den Kurs durchzuhalten, und die Gebühren im Auge zu behalten, und so sind auch alle angetreten.

Stichwort Gebühren – die Einheitsgebühr für Schmutzwasser wurde im Oktober 2003 vom Verband eingeführt. Wird sie mittlerweile akzeptiert oder ist noch Überzeugungsarbeit zu leisten?

In der Verbandsversammlung war die Überzeugungsarbeit gar nicht so schwer, denn jeder hat begriffen, dass bei einem Anschlussgrad von über 90 Prozent der Punkt gekommen ist, wo man den redlichen Entsorger, der ja nun nicht aus Jux und Dollerei auf seiner Grube hängen bleibt, ins Solidarprinzip nehmen sollte. Und es ist ganz klar: Wer nun aufschreit, ist der nicht so redliche Entsorger, der auf Kosten seiner Nachbarn und der Umwelt sehr viel Geld gespart hat. Zu den Gegnern der Einheitsgebühr gehören auch jene Grundstücksbesitzer, die bisher von uns auch kein Wasser bezogen haben. Oft fehlen dort die nötigen Zähleinrichtungen. Es gibt aber umfangreiche Kundenberatungen, um Lösungen zu finden in Bezug auf Zählereinbau und den Nachweis

Wolfgang Blasig, Vorsteher des WAZV „Der Teltow“ stellt sich den Fragen der Redaktion

Netzstabilisierung ist künftig eine der wichtigsten Aufgabe

dichter Gruben. Daher hält sich der Unmut bei uns auch in Grenzen.

Wird es denn auf lange Sicht noch Grundstücke geben, die nicht an die zentrale Kanalisation angeschlossen sind?

Irgendwann ist die Grenze des technisch Machbaren und wirtschaftlich Vertretbaren erreicht. Wir werden hier nie einen Anschlussgrad von 100 Prozent erwarten können. Wir sind jetzt bei 96 Prozent. Vielleicht kommen wir noch auf 98, denn es gibt außerhalb der bereits komplett versorgten Ballungsräume schon noch dies und jenes Gehöft, wo zu fragen ist, ob es Sinn hat, anderthalb Kilometer Leitung zu verlegen oder es wirtschaftlicher ist, weiterhin über die Grube zu entsorgen. Da stehen wir dann aber wieder mit intensiven Beratungen und technischer Hilfe zur Seite, um entsprechend der Umweltgesetzgebung dauerhafte Lösungen zu finden.

Wenn die Anschlussgrade nun fast das Mögliche erreicht haben, was gibt es dann künftig für den Zweckverband zu tun?

Da muss man zwischen Wasser- und Abwasser unterscheiden. Wir hatten ja hier relativ wenig Leitungen im Abwasserbereich. Ein Großteil der Leitungen entstand in den letzten zehn Jahren, und die halten nun 60 bis 80 Jahren. Trotzdem können wir uns nicht zurücklehnen, denn wir müssen jetzt schon Abschreibungen erwirtschaften, um nicht kommende Generationen zu belasten.

Im Wasserbereich aber sieht es genau umgekehrt aus. Wir hatten schon einen hohen Anschlussgrad und daher Leitungen, die an die 60 bis 80 Jahre alt sind, und in Teilen noch wesentlich älter. Da muss etwas passieren, und wir haben auch bereits begonnen, die Hauptversorgungsleitungen zu sanieren und werden auch in die Erneuerung der örtlichen Verteilungsleitungen investieren.

Dabei ist auch die Netzstabilisierung eine wichtige Aufgabe für die Zukunft, der wir uns stellen müssen, gerade im Hinblick auf den ständig wachsenden Bedarf. Wenn jetzt an heißen Tagen alle gleichzeitig nach Hause kommen, duschen, den Garten sprengen und das Auto waschen wollen, läuft uns unter Umständen der Vorratstank leer, also werden wir dort Geld in die Hand nehmen müssen, und haben es auch bereits getan. Die bisher durchgeführten Leitungsverstärkungen sorgten dafür, dass es im vergangenen sehr heißen Sommer deutlich weniger Beschwerden über die Wasserversorgung gab als noch im Jahr 2000, das ja ebenfalls sehr trocken war.

Ein großes Projekt, das ansteht, ist der Neubau der Schleusenbrücke. Davon ist auch das Leitungsnetz des WAZV betroffen. Wie weit ist man mit den Arbeiten und welche Kosten kommen auf den Verband zu?

Seit der Rammung der Brücke durch ein Schiff sind wir darauf vorbereitet, sowohl

technisch als auch finanziell. Insgesamt sind für unsere Arbeiten in diesem Zusammenhang 450.000 Euro in den Wirtschaftsplan eingestellt, und das bereits seit 2003. Man muss uns bloß sagen, wann wir loslegen dürfen, denn es ist keineswegs so, dass unsere Leitungsarbeiten die Fertigstellung der Brücke irgendwie verzögern würden. Problem ist und bleibt aber die jeweilige Abstimmung mit dem Wasserstraßenneubauamt auf fachlich fundierter und solider Basis. Wenn die Arbeiten an der Brücke gut vorangehen, schätze ich, dass wir im Herbst anfangen können.

Die erfolgreiche Arbeit des WAZV „Der Teltow“ hat sich mittlerweile herumgesprochen. Es gab ja auch schon die Frage nach Fusionen. Gibt es denn Interessenten, die bei Ihnen einsteigen wollen?

Da es Verbände mit sehr unterschiedlichen Strukturen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gibt, ist zu fragen, was passt zusammen, um größere Einheiten zu bilden, und sind diese auch vernünftig.

Doch im Moment gibt es keine direkten Anfragen. Wir sind natürlich als gut wirtschaftender und mit gutem Know-how ausgestatteter Verband immer bereit zum Know-how-Transfer, wenn gewünscht. So wäre also Hilfeleistung besser als eine direkte Verbindung. Ich bin auch ein Befürworter kleiner schlagkräftiger Einheiten. Und mit aller Vorsicht sage ich daher: Der Mittelgraben wäre für Teltow – und umgekehrt – ein guter Partner.

Wasserpreise des WAZV „Der Teltow“			
Zählerart	Zählergröße	Grundgebühr €/ Jahr netto = brutto	Mengengebühr €/ m ³ netto = brutto
Wasserzähler	bis Qn 2,5	61,00 / 65,27	1,23 / 1,32
	bis DN 6	210,00 / 224,70	
	ab DN 10	368,00 / 393,76	
	bis DN 50	490,00 / 524,30	
Schmutzwassergebühren des WAZV „Der Teltow“			
Zählerart	Zählergröße	Grundgebühr €/ Jahr netto = brutto	Mengengebühr €/ m ³ netto = brutto
Wasserzähler	bis Qn 6	92,00	3,12
	bis DN 80	307,00	

Hartmut Lindemann, Vorsteher des WAZV „Mittelgraben“ im Interview:

Stabile Gebühren sind oberstes Ziel der weiteren Arbeit

Herr Lindemann, seit mehr als acht Jahren kennt man sich im WAZV „Mittelgraben“, zunächst als stellvertretender Vorsteher, dann als kommissarischer und seit nun sechs Jahren als ehrenamtlicher Vorsteher. Dabei haben Sie bewegte Zeiten erlebt. Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis Ihrer Arbeit, und was werten Sie als größten Erfolg?

Hartmut Lindemann: Zunächst einmal ist die Arbeit eines Vorstehers in einem Wasser- und Abwasserzweckverband keine Aufgabe, die jemandem Ruhm und Ehre einbringt, denn man muss davon ausgehen, das alles, was der WAZV macht, den einzelnen Bürger Geld kostet, und alles was Geld kostet ist ja schon grundsätzlich verpönt.

Wir können aber feststellen, dass wir nun kostendeckende und gleichmäßige Gebühren haben, dass wir unseren Schmutzwassererschließungsgrad von eigentlich „Null“ auf jetzt zirka 84 Prozent erhöht haben. Auch die Trinkwasserversorgung konnten wir von 62 Prozent im Jahr 1992 auf jetzt 97 Prozent steigern. Daran lässt sich die erfolgreiche Arbeit des Verbandes – nicht unbedingt meiner – erkennen.

Nun gibt es aber sicherlich auch noch vieles zu tun. Welche Ziele hat sich der Zweckverband für die Zukunft gesteckt, und welche Probleme sind dabei zu erwarten?

Die grundsätzliche Aufgabe, die uns in Haus steht, ist natürlich eine weitere Erhöhung des Anschlussgrades,

soweit, wie es denn möglich ist. Ansonsten sind wir jetzt soweit, dass wir daran arbeiten können, die Gebühren stabil zu halten und das, was wir an Leitungen bereits haben, auf einem stets aktuellen Stand zu halten.

Wesentliches Ziel für uns ist natürlich auch, die wirtschaftliche Gesamtsituation des Zweckverbandes permanent zu verbessern und nun schrittweise unsere Verbindlichkeiten aus den zurückliegenden Jahren abzubauen, die durch unsere enorm hohen Investitionen in den Aufbau des Leitungsnetzes in den ersten Jahren entstanden.

Das wollen wir zum einen erreichen über eine effiziente Betriebsführung und gute Auslastung der Anlagen. Letzteres wird dank eines stetigen Bevölkerungszuwachs auch zu erreichen sein. Trotzdem hoffen wir aber zum anderen auch auf Hilfe von außen, wenn auch unser Bemühen um Landesunterstützung bislang nicht besonders erfolgreich war.

Sie sprachen eingangs davon, mittlerweile kostendeckende und stabile Gebühren im Verband zu haben. Wird es dabei bleiben, oder müssen Sie, wie zum Beispiel in Berlin und Potsdam bereits angekündigt, an der Gebührenschraube drehen?

Unsere Kalkulationsperiode hat im Herbst vorigen Jahres begonnen, da wir für zwei Jahre planen, bleiben die Gebühren bis 2005 konstant. Dann wird neu berechnet, wie sich das Bild daraufhin darstellt, muss man abwarten.

Ich denke aber nicht, dass sich der Preis groß ändern wird, in welche Richtung auch immer. Schwerpunkt ist weiterhin, die Gebühren und Preise stabil zu halten, denn bevor man sie absenkt, ist immer auch an weitere Investitionen in Ausweitung und Sanierung des Leitungsnetzes zu denken.

Bleiben wir noch bei den Gebühren. Ihr Nachbarverband „Der Teltow“ führte im Oktober vergangenen Jahres Einheitsgebühren für Schmutzwasser ein. Ist bei Ihnen Ähnliches geplant und welche Vorteile brächte dies dem Kunden?

Erst wenn die gesetzlichen Vorgaben dafür erfüllt sind, können wir ähnliche Entscheidungen treffen, denn dieses Solidarprinzip der nicht leitungsgebundenen Entsorgung hängt an der Prämisse, das wir einen Anschlussgrad von 90 Prozent haben. Derzeit liegen wir wie gesagt bei 84 Prozent, und es wird wohl noch eine Weile dauern, weil es im WAZV „Mittelgraben“ wegen seiner größeren Flächen deutlich schwieriger ist, den Anschlussgrad noch viel weiter zu erhöhen als in städtischen, also dicht besiedelten Gebieten.

Wenn wir aber soweit sind, hätte das zum Teil erhebliche Einsparungen für die Kunden zur Folge, die dann noch nicht an die Kanalisation angeschlossen sind, aber ihre Schmutzwassergruben anständig entsorgen.

Nicht überall ist man aber bereit, sich an die Schmutz-



Hartmut Lindemann, Vorsteher des Wasser- und Abwasser Zweckverbandes „Mittelgraben“. Foto: Bellack

wasserentsorgung anschließen zu lassen. So bemüht man sich unter anderem in Fresdorf um alternative Lösungen. Wie gehen Sie damit um?

Wir sind dort zur Zeit in regem Kontakt zu einer Bürgerinitiative, die das Ziel hat, eine Befreiung von der Anschlusspflicht ans zentrale Netz zu bekommen, denn der größte Teil der Gemeinde möchte nicht ans zentrale Netz und hat entsprechende Entscheidungen in der Gemeindevertretung erwirkt. So müssen wir, um eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, durch Untersuchungen der möglichen Varianten die Wirtschaftlichkeitsfrage einer zentralen Erschließung für jedes einzelne Grundstück klären. Mit den ersten Ergebnissen rechnen wir ungefähr Mitte des Jahres.

Wirtschaftlich nicht erschließbare Grundstücke werden mit Beteiligung der Unteren Wasserbehörde, aber auch der Bürgerinitiative, einer individuellen Lösung zugeführt.

Auch im Falle von dezentralen Lösungen bieten wir auf Wunsch eine beratende Begleitung. Die Entsorgungspflicht – also der Zwang, das gesammelte Schmutzwasser durch uns abholen zu lassen – besteht natürlich für jeden weiter.

Bei einem mittlerweile erreichten Anschlussgrad von 97 Prozent im Trinkwasser- und 84 Prozent beim Abwasserbereich, was steht dann nun noch an großen Projekten an im WAZV „Mittelgraben“?

Der Großteil der Investitionen ist eigentlich abgeschlossen. Es handelt sich nur noch um einige Reste und Lückenbebauung im Leitungsnetz.

Die drei Prozent, die uns noch beim Trinkwasser fehlen, das sind wirklich fast nur noch ganz abseits liegende Gehöfte. Auch beim Abwasser wäre es wegen der ländlichen Struktur und der bereits erwähnten unwirtschaftlichen Erschließungsproblematik in einigen Außenbereichen illusorisch zu glauben, wir kämen weit über 90 Prozent. Und jede weitere Investition in diesem Bereich, so eine Maßgabe der Verbandsversammlung, muss unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit geschehen.

Nach der Gebietsreform, die mit Michendorf und Nuthetal zwei starke Gemeinden hervorbrachte, und den Kommunalwahlen gibt es nun erhebliche Veränderungen in der Verbandsversammlung. Wird sich die neue Zusammenstellung auf die Arbeit des Zweckverbandes auswirken?

Wir hatten bisher 31 Vertreter aus elf Gemeinden in der Verbandsversammlung. Nach der Gebietsreform gibt es nur noch zwei Gemeinden, und jede entsendet entsprechend der angepassten Verbandsatzung nun vier Vertreter. Ich glaube, das die Arbeit dadurch straffer, konstruktiver und sachlicher wird. Alles was jetzt in der Verbandsversammlung beschlossen wird, sollte vorher in der Gemeindevertretung besprochen werden, so dass die Vertreter aus der Gemeinde mit einer Stimme sprechen. Wie sich die Verbandsversammlung dann speziell positioniert zu den einzelnen Themen, ist natürlich noch offen. Da von den acht Vertretern nur zwei völlig neu dazu gekommen sind, denke ich, dass es wieder eine gute sach- und fachkundige Arbeit im Verband wird.

Wasserpreise des WAZV „Mittelgraben“			
Der Grundpreis je Wohneinheit beträgt netto 61,00 €/Jahr bzw. 65,27 €/Jahr brutto Der Mengenpreis beträgt netto 1,49 €/m ³ bzw. 1,59 €/m ³ brutto.			
Zählerart	Zählergröße	Grundgebühr €/ Jahr netto = brutto	Mengengebühr €/ m ³ netto = brutto
Wasserzähler für Räume, die gewerblich genutzt werden	bis Qn 5	92,00 / 98,44	1,49 / 1,59
Schmutzwassergebühren des WAZV „Mittelgraben“			
Die Grundgebühr beträgt je Wohneinheit 92,00 €/Jahr			
Zählerart	Zählergröße	Grundgebühr €/ Jahr netto = brutto	Mengengebühr €/ m ³ netto = brutto
Wasserzähler für Räume, die gewerblich genutzt werden	bis Qn 6	138,00	4,09
	bis DN 80	460,00	



Schon eine ganze Weile liegen die Kommunalwahlen in Brandenburg hinter uns. Im Oktober vergangenen Jahres wurden Gemeinde- und Städteparlamente neu besetzt, und aus den Reihen der gewählten Volksvertreter waren zahlreiche Positionen, Ausschüsse und sogar Aufsichtsräte zu besetzen. Nicht zuletzt aber hieß es, die regionalen Ergebnisse auch in den Verbandsversammlungen der Wasser- und Abwasserzweckverbände umzusetzen, und Vertreter der Gemeinden zu entsenden, die für die kommenden fünf Jahre wichtige Entscheidungen zu Fragen der Wasserver- und Entsorgung zu treffen haben.

Grundsätzliche Mitglieder der Verbandsversammlungen sind die jeweiligen hauptamtlichen Bürgermeister der im Verband zusammengeführten Städte und Gemeinden. Im WAZV „Der Teltow“ wird die Runde wie bisher ergänzt durch jeweils fünf Vertreter aus der Gemeindeversammlung Kleinmachnow und der Stadtverordnetenversammlung Teltow, vier Vertreter aus

Verbandsversammlungen neu besetzt

Nach den Kommunalwahlen waren auch die Vertreter für die beiden Zweckverbände aktuell zu benennen

der Gemeinde Stahnsdorf sowie zwei Vertreter aus der Gemeinde Nuthetal, Ortsteil Nudow.

Eine deutliche Veränderung in der Zusammensetzung der Verbandsversammlung gab es dagegen im WAZV „Mittelgraben“. Die Gebietsreform und den daraus resultierenden Zusammenschluss verschiedener Gemeinden nahm der Zweckverband zum Anlass, seine Satzung anzupassen, um in Zukunft effizienter arbeiten zu können. Waren dort bislang 31 Vertreter aus den angeschlossenen elf Gemeinden mit den anstehenden Themen befasst, sind es künftig nur noch acht - jeweils vier aus den neugebildeten Großgemeinden Michendorf und Nuthetal.

Bereits Ende Januar trafen sich die neuen Mitglieder der Verbandsversammlung des WAZV „Der Teltow“ auf Einladung des Noch-Vorsitzenden

Dietrich Hucksold zur konstituierenden Sitzung im Dienstleistungsgebäude der MWA in Kleinmachnow. Problemlos gingen dabei die anstehenden Wahlen über die Bühne. Dem 1998 auf acht Jahre gewählten Verbandsvorsteher Wolfgang Blasig (Bürgermeister Kleinmachnow) und seinem Stellvertreter Gerhard Enser (Bürgermeister Stahnsdorf) steht künftig der neugewählte Verbandsvorsitzende Peter Weiß aus Stahnsdorf zur Seite. Dessen Stellvertreter wurde der Teltower Frank Fromm. Weitere Vorstandsmitglieder sind Dr. Walter Haase (Kleinmachnow), Thomas Schmidt (Bürgermeister Teltow) und Harald Schmidt-Urbich (OT-Bürgermeister Nudow).

Beim WAZV „Mittelgraben“ traf man sich am 24. Februar in Michendorf. Auf Grund der Gebietsreform und des damit einhergehenden Wegfalls



des bisherigen Vorsitzenden und seines Stellvertreters hatte dort Landrat Lothar Koch eingeladen. Dank gut vorbereiteter Vertreter war auch beim „Mittelgraben“ die Neubesetzung des Vorstandes kein Problem. Unkompliziert und in offener Abstimmung wurde gewählt: Neue Vorsitzende der Verbandsversammlung wurde Sybille Hofmann aus Nuthetal, zu ihrem Stellvertreter wurde der Michendorfer Eckehard Reinkensmeier gewählt. Zusammen mit Dr. Carsten Kumke und Verbandsvorsteher Hartmut Lindemann bilden sie den neuen Vorstand des Zweckverbandes.

Mit guten neuen Qualitäten will man nun in beiden Verbänden die Arbeit, die vor allem durch Bürgerfreundlichkeit geprägt sein soll, fortführen. Und bereits in den ersten Diskussionen bewiesen die neuen Mitglieder der Verbandsversammlungen Sachverstand und Kompetenz, so dass beide Verbandsvorsteher optimistisch die anstehenden Aufgaben angehen können.



Verbandsversammlung des WAZV „Der Teltow“

Gemeinde Kleinmachnow

- | | |
|---|--|
| • Mitglied
Wolfgang Blasig | • Funktion
- <i>Bürgerm. u. Verbandsvorst. des WAZV „Der Teltow“, Mitgl. im Vorstand</i>
- <i>Mitgl. im Vorstand</i> |
| Dr. Walter Haase
Guido Beermann,
Uwe Brinkmann,
Wolfgang Kreemke | |

Stadt Teltow

- | | |
|--|--|
| • Mitglied
Thomas Schmidt
Frank Fromm | • Funktion
- <i>Bürgerm. u. Mitgl. im Vorstand</i>
- <i>stellv. Vors. d. Verbandsvers. des WAZV „Der Teltow“</i> |
| Ulrike Just,
Peter-Joachim Trog,
Kerstin Hollatz | |

Gemeinde Stahnsdorf

- | | |
|------------------------------------|---|
| • Mitglied
Gerhard Enser | • Funktion
- <i>Bürgerm. u. stellv. Verbandsvorst. des WAZV „Der Teltow“, Mitgl. im Vorstand</i> |
| Peter Weiß | - <i>Vorsitzender der Verbandsvers. des WAZV „Der Teltow“ u. Mitgl. im Vorstand</i> |
| Dietmar Otto, Harald Mushack | |

Gemeinde Nuthetal OT Nudow

- | | |
|--|---|
| • Mitglied
Gerhard Ling
Harald Schmidt-Urbich | • Funktion
- <i>Bürgermeister</i>
- <i>OT-Bürgermeister Nudow u. Mitgl. im Vorstand</i> |
|--|---|

Verbandsversammlung des WAZV „Mittelgraben“

- | | |
|--------------------------|---|
| Hartmut Lindemann | Verbandsvorsteher
Mitglied im Vorstand
stellv. Bürgermeister Nuthetal |
|--------------------------|---|

Gemeinde Michendorf

- | | |
|---|---|
| • Mitglied
Cornelia Jung
Dr. Carsten Kumke
Eckehard Reinkensmeier | • Funktion
Bürgermeisterin
Mitglied im Vorstand
stellv. Vorsitzender der Verbandsversammlung |
| Manfred Imme | |

Gemeinde Nuthetal

- | | |
|--|--|
| • Mitglied
Gerhard Ling
Sybille Hofmann | • Funktion
Bürgermeister
Vorsitzende der Verbandsversammlung
Mitglied im Vorstand |
| Klaus-Peter Helmholdt
Rudolf Bauer | |



Durstiger Hahn

Er kann nicht nur die Nerven strapazieren, sondern auch Ihre Geldbörse. Durch einen einzigen tropfenden Wasserhahn fließen jährlich bis zu 6000 Liter Wasser - Tröpfchen für Tröpfchen.

Arbeitsstrukturen der MWA GmbH – wesentliche Anlaufstellen für die Bürger

Dienstleistungsgebäude Kleinmachnow – Fahrenheitstraße 1 – Telefon 03 32 03/3 45 – 0

Geschäftsführung

Herr Rahn Geschäftsführer der MWA GmbH 033203/345 - 102
Geschäftsleiter des WAZV „Der Teltow“

Frau Knoll Sekretärin des Geschäftsführers - 102

Kaufmännischer Bereich

Frau Harder Kaufmännische Leiterin - 120

Frau Schulz Sekretärin des kaufmännischen Bereiches - 121

Herr Schulz Sachgebietsleiter Verbrauchsabrechnung für - 140
den WAZV „Der Teltow“ und den
WAZV „Mittelgraben“/EDV

Frau Obendorf Verbrauchsabrechnung und Sonderkunden für - 149
den WAZV „Der Teltow“ und den
WAZV „Mittelgraben“

Frau Schlüfter Verbrauchsabrechnung / Kundenbetreuung für - 147
den WAZV „Mittelgraben“

Frau Schulze Sachgebietsleiterin, - 130
Rechnungswesen/Personal

Frau Hannemann Sachgebietsleiterin für Allgemeine Verwaltung, - 190
Materialwirtschaft u. Einkauf, Öffentlichkeits-
arbeit, Lehrausbildung/Praktika

Technischer Bereich

Herr Spitzer Technischer Leiter -170

Frau Richter Sekretärin des technischen Bereiches - 161

Herr Raddatz Meister Trinkwasser 212

Herr Zindel Meister Abwasser - 205

Frau Lenk Sachgebietsleiterin Anschlusswesen
Geschäftsstellenleiterin für den WAZV
„Mittelgraben“ - 180

Herr Leffers Trinkwasser- und Abwasserhausanschlüsse für - 182
Kleinmachnow und Stahnsdorf

Herr Scharf Trinkwasser- und Abwasserhausanschlüsse für
alle Orte des WAZV „Mittelgraben“ - 183

Frau Heyland Trinkwasser- und Abwasserhausanschlüsse für
Teltow - 184

E-Mail:
mwa-kv@t-online.de

Havarie – Nummer Trinkwasserversorgung (03 32 03) 34 52 10

Havarie – Nummer Abwasserentsorgung (03 32 03) 34 52 00

Grubenentleerung (0 33 78) 8 66 00

In der Sitzung am 24.09.2003 hat die Versammlung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Der Teltow“ den Wirtschaftsplan für das Jahr 2004 einstimmig beschlossen. Der Landkreis Potsdam-Mittelmark als Aufsichtsbehörde hat die Genehmigung mit Schreiben vom 19.12.2003 uneingeschränkt erteilt. Die Bekanntmachung ist mit dem Amtsblatt Nr. 5 vom 31.12.2003 erfolgt. Der Wirtschaftsplan berücksichtigt die Anforderungen der moderaten Sanierung und Erweiterung der Ver- und Entsorgungsanlagen bei weiterhin stabilen Preisen und Gebühren.

Wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftsplanes ist der

Investitionsplan. Zwei kleinere Siedlungsbereiche, Dreilinden in Kleinmachnow und die an die Bakeniederung angrenzenden Straßen in Stahnsdorf, Erlenweg, Uferweg, Wacholderweg und Teerofenweg sollen 2004 mit einer Kanalisation ausgestattet werden. Da jedoch der Anschlussgrad sehr hoch ist, ist der bedeutendste Anteil für Investitionen der Änderung, Erneuerung und Sanierung bestehender Anlagen eingeplant.

Insbesondere sind Bauvorhaben infolge von Infrastrukturmaßnahmen der Kommunen bzw. anderer Träger erforderlich. Dies betrifft zum Beispiel die Änderung der bestehenden Anlagen wegen des bevorstehenden Neubaus der Schleusenbrücke in Kleinmachnow. Die Arbeiten der Leitungserneuerung im Zusammenhang mit dem grundhaften Straßenausbau der Anni-Kraus-Straße in Stahnsdorf werden ebenfalls

fortgeführt. Weiterhin ist geplant, die Kapazität des Wasserwerkes Kleinmachnow für die Spitzenförderung zu erhöhen. Das umfangreichste Vorhaben stellt jedoch die Erneuerung der Wasserver- und -entsorgungsleitungen im Flussviertel Teltow dar.

Auch in diesem Jahr bemüht sich der Wasser- und Abwasserzweckverband wieder um die Bewilligung öffentlicher Mittel zur finanziellen Unterstützung der geplanten Vorha-

ben. Aufgrund der Haushalts-situation im Land ist jedoch kaum mit einer Unterstützung zu rechnen.

Mit der Abarbeitung des Wirtschaftsplanes 2004 kommt der Wasser- und Abwasserzweckverband „Der Teltow“ seinem Bestreben nach, eine zukunftssichere umwelt- und bedarfsgerechte Ver- und Entsorgung bei moderater Belastung des Anschlussnehmers dauerhaft zu gewährleisten.

Bauvorhaben des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Der Teltow“

Wie geht es weiter mit den Investitionen im Verbandsgebiet?

Bauvorhaben des Wasser- und Abwasserzweckverbandes „Mittelgraben“

Geplante Investitionen im Jahr 2004

In der Sitzung am 18.08.2003 hat die Versammlung des WAZV „Mittelgraben“ den Wirtschaftsplan des Jahres 2004 beschlossen. Dieser Wirtschaftsplan steht auf sicherer Basis bei gleichbleibenden Gebühren und Preisen. Die so häufig diskutierte Erhebung einer Umlage zur Sicherung der Liquidität des Verbandes ist nicht erforderlich.

Letztendlich können in nicht unerheblichem Umfang Sanierungs- und Erschließungsmaßnahmen durchgeführt werden. Der Landkreis Potsdam-Mittelmark als Auf-

sichtsbehörde hat die Genehmigung uneingeschränkt erteilt. Die Bekanntmachung des Wirtschaftsplanes erfolgte im Amtsblatt Nr. 5 vom 15.12.2003.

Derzeitig werden die im Investitionsplan eingestellten Bauvorhaben vorbereitet. Schwerpunkte der Investitionstätigkeiten im Bereich der Schmutzwasserentsorgung sind dabei Resterschließungen.

Im Bereich der Wasserversorgung konzentrieren sich die Bauvorhaben auf die Sanierung des Wasserwerkes Bergheide in Wildenbruch

und auf die Erneuerung von drei Hauptverteilungsleitungen in Michendorf, Flottstellers Straße, Langerwisch, 3. Bauabschnitt der Straße des Friedens und Wildenbruch, Hauptstraße.

Durch die weitere Investitionstätigkeit, insbesondere durch den Anschluss weiterer Grundstücke an die zentralen Schmutzwasserableitungsanlagen, ist der Wasser- und Abwasserzweckverband „Mittelgraben“ auf dem richtigen Weg, eine zukunftssichere, umwelt- und bedarfsgerechte Ver- und Entsorgung dauerhaft zu gewährleisten.

Ort	Ortsteil	Straße	Hausnummer
Gem. Nuthetal	Bergholz -Rehbrücke	Alexisstrasse	6,8,9,10,12,16,18,19,20
		Eosanderstraße	68-90
		G.-Keller Str.	gesamt
		Gleimstrasse	gesamt
		Leibnitzstrasse	73-98
		R.-Kuckuck Str	80,81,a,82,93,97,115,116
Gem. Nuthetal	Saarmund	Gartenweg	1,1a, 2,3,4
		Kolonie	1-6
		Waldkolonie	3,4,8
Maßnahmen aus 2003, die 2004 durchgeführt werden :			
Gem. Michendorf	Michendorf	Luckenwalder Str.	5,6,7,9,13
		Potsdamer Str.	112,113,121,123,125,127
		Schulstr.	7,8,10
		Teltower Str.	5,7,8,9,10,20
	Wildenbruch	An d. Sieben Ruten	12,14
	Wilhelmshorst	Potsdamer Straße	Rest
		Dr.-A.Schweitzer Str.	18,19,21

(Der Zeitpunkt der tatsächlichen Bauarbeiten ist unter anderem von der Bereitstellung öffentlicher Zuwendungen des Landes abhängig.)

Trinken bevor der Durst kommt

Wer Sport treibt, der schwitzt. Und das ist gut so. Die Biomachine Mensch arbeitet nur mit einem Wirkungsgrad von 30 Prozent.

Bei jeder Bewegung gehen 70 Prozent der erzeugten Energie als Wärme verloren. Man schwitzt, um einer Überhitzung vorzubeugen. Denn die Verdunstung des Schweißes kühlt den Körper. Mit jedem Liter Schweiß können 580 kcal überschüssige Wärme abgegeben werden. Die ausgeschwitzte Wassermenge muß dem Körper schnellstmöglich zurückgegeben werden. Denn ein Flüssigkeitsdefizit führt zum „Eindicken“ des Blutes und damit zu einer schlechteren Versorgung der Muskelzellen mit Sauerstoff und Nährstoffen.

Folge: Die Leistung sinkt, das Verletzungs- und Gesundheitsrisiko steigt, die Gefahr von Muskelzerrungen und Muskelkrämpfen nimmt zu.

Wer nur trinkt, wenn er Durst hat, trinkt zu spät.

Denn der Durst tritt erst auf, wenn schon ein Defizit da ist. Nur wer trinkt, bevor der Durst sich meldet, verhindert den möglichen Leistungsknick und erhöht den Spaß am Sport.



Wichtige Rufnummern:

Zentrale Telefonnummer der MWA
(03 32 03) 3 45 -0

Havarie- Nummer • Trinkwasserversorgung
(03 32 03) 34 52 10

Havarie- Nummer • Abwasserentsorgung
(03 32 03) 34 52 00

10 Jahre MWA – Ein Blick zurück

Im Dienst der regionalen Zweckverbände auf Erfolgskurs

Im Jahre 1994 wurde die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH, kurz MWA, von den Wasser- und Abwasserzweckverbänden „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ gegründet, mit dem Auftrag, deren kommunale Aufgaben wie Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Abwasserbehandlung wahrzunehmen. Die beiden regionalen Zweckverbände tragen zu je 50 Prozent die Gesellschafteranteile dieser Kapitalgesellschaft, die am 1. Juli 1994 ihre Arbeit aufnahm.

Auf der Grundlage eines langfristig abgeschlossenen Vertrages übernahm es die MWA, Betrieb, Unterhaltung und Bauüberwachung der Wasser- und Abwasseranlagen der Zweckverbände zu sichern. Dazu gehören natürlich auch Verwaltung, Wirtschaftsführung, Finanzangelegenheiten und die Abrechnungen aller Leistungen der Zweckverbände gegenüber Kunden und Grundstückseigentümern.

Hoheitlicher Aufgabenträger ist und bleibt zwar der jeweilige WAZV, doch die MWA übernimmt die Vorbereitung und Abwicklung und stellt somit deren öffentlich-rechtliche Aufgabe der Wasserversorgung in den Verbandsgebieten sicher. Außerdem sorgt sie für die ordnungsgemäße Entsorgung der anfallenden Reststoffe aus abflusslosen Gruben und Kleinkläranlagen.

An fünf verschiedenen Standorten in drei Amtsbereichen war das Unternehmen zunächst untergebracht. So hatten zum Beispiel Verwaltung und kaufmännischer Be-

reich in Kleinmachnow ihren Sitz, und der technische Bereich war in Stahnsdorf angesiedelt. Das sorgte natürlich für „lange Wege“, die dem Informationsfluss nicht immer zuträglich waren. Um das zu ändern, beschloss man den Neubau eines Verwaltungsgebäudes im Kleinmachnower „Fashion Park“, der im Jahr 2002 bezogen werden konnte und seitdem die meisten Mitarbeiter unter einem Dach vereint.

Blickt man zurück auf die ersten zehn Jahre der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH, so fallen vor allem hohe Steigerungsraten auf, und zwar in fast allen Bereichen. So begann die MWA 1994 ihre Arbeit mit gut 30 Mitarbeitern. Mittlerweile beschäftigt sie rund 73 Fachkräfte in der Verwaltung und im Außendienst. Seit 1998 gehören auch stets Auszubildende zum großen Team.

Interessanter mögen aber die technischen Details der Entwicklung sein. So verlängerte sich das Rohrnetz für die Trinkwasserversorgung im Bereich des WAZV „Der Teltow“ bis zum Jahr 2002 von zunächst rund 300 auf gut 380 Kilometer Länge. Ähnlich sind

die Zahlen auch für den Abwasserbereich. Im Jahr 1994 waren erst rund 53 Prozent der Bevölkerung an die Kanalisation und 92 Prozent ans Trinkwasserleitungsnetz angeschlossen, wobei es große Unterschiede zwischen einzelnen Kommunen gab. Mittlerweile erreicht die Anschlussquote im WAZV „Der Teltow“ bereits 95,5 beziehungsweise 99 Prozent.

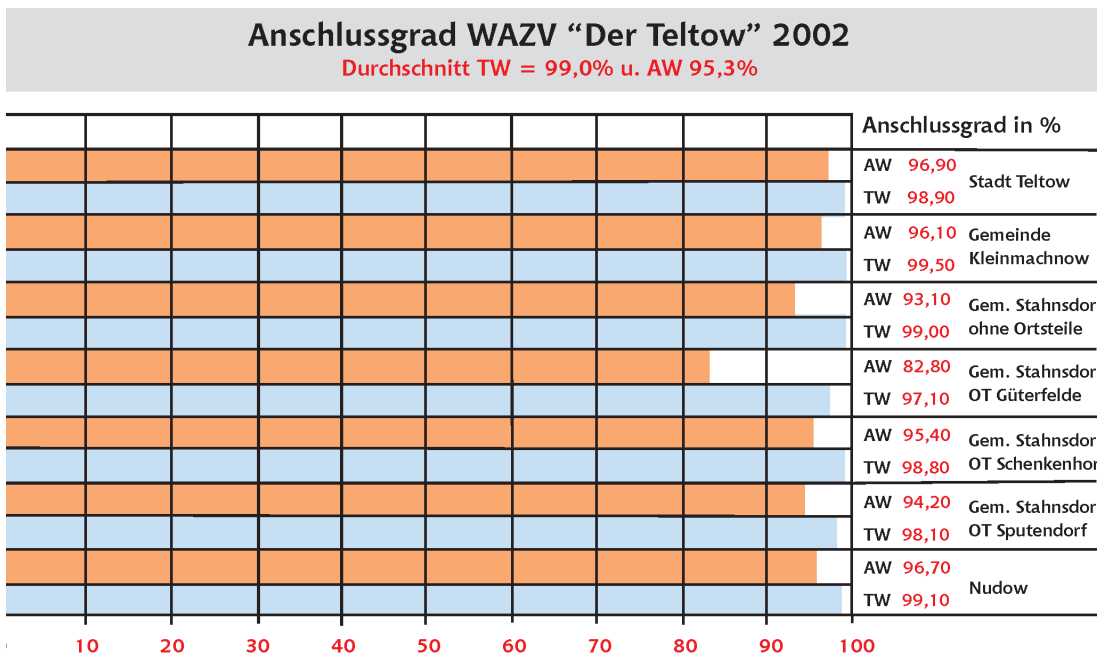
Auch im WAZV „Mittelgraben“ liegt die Anschlussquote im Trinkwasserbereich mittlerweile bei 97 und im Abwasserbereich bei stolzen 84 Prozent, und dass, obwohl man bei letzterem vor zehn Jahren mit gerade einmal zehn Prozent begonnen hatte. Durch die eher ländlichen

Strukturen wird die zentrale Abwasserentsorgung dort auch künftig keine großen Steigerungsraten mehr verzeichnen können, ist sie doch bei abseits liegenden Regionen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten kaum zu installieren.

Hinsichtlich der Gebühren und Preise allerdings konnten die Kunden nur geringe Steigerungen verzeichnen. Stabilität war und ist die Devise der Zweckverbände in diesem Bereich. Und je höher der Anschlussgrad, desto preiswerter lässt sich langfristig die Ver- und Entsorgung gestalten. Im WAZV „Der Teltow“ konnten die Trinkwasserpreise und Abwassergebühren im Jahr 2001 sogar gesenkt werden.

Nicht nur der Bau neuer Anlagen und Leitungen zur Wasserver- und Entsorgung zählte in der Vergangenheit zu den Aufgabenschwerpunkten der MWA, sondern auch die Sanierung bestehender Anlagen. So wurden rund dreieinhalb Millionen Euro in die Sanierung und Modernisierung des Wasserwerks Teltow investiert. Bei laufendem Betrieb wurde die Anlage innerhalb von 16 Monaten bis Oktober 1999 erweitert und umgebaut. Dort können seitdem täglich 15.000 Kubikmeter Wasser gefördert werden – also mehr als doppelt soviel wie vor dem Umbau. Die Zeiten von Engpässen in der Trinkwasserversorgung, wie man sie in heißen Sommern in der Teltower Region einst kannte, gehören damit längst der Vergangenheit an.

Die größten Aufgaben in den Bereichen der Zweckverbände sind mittlerweile abgeschlossen. In deren Auftrag betreute die MWA mittlerweile Investitionen in Höhe von 150 Millionen Euro. Damit wurde der Aufbau des Leitungsnetzes zur Wasserver- und Entsorgung finanziert sowie die Modernisierung und Sanierung bestehender Anlagen. Künftig muss es nun das Ziel sein, die Arbeit effizienter und kostensparender zu gestalten. Dabei hilft vor allem moderne Computertechnik. So werden Pumpstationen inzwischen aus der Ferne am Bildschirm überwacht (siehe S. 8) und mittels eines Geoinformationssystems (siehe S. 13) können auch die Planungen schneller, genauer und sogar preiswerter über die Bühne gehen.



Anschlussgrad WAZV „Der Mittelgraben“ 2002
Durchschnitt TW = 96,0% u. AW 81,7%



Kontrolle aus der Ferne

Computer ermöglichen den regelmäßigen Blick auf die Pumpstationen

Die Zeiten, wo „Kalle der Kanalarbeiter“ als Maschinist mit Fahrrad, Handwagen und Ölkanne seine tägliche Tour unternommen hat und sich versicherte, dass alle Pumpwerke ordentlich arbeiten, sind heute kaum noch vorstellbar.

Moderne Anlagen werden durch Füllstandssensoren gesteuert, Pumpen schalten sich bei Überhitzung, zum Beispiel im Falle einer Verstopfung, ab und blinken bei einer Störung. Alle größeren Hauptpumpwerke sind mit einer speicherprogrammierbaren Steuerung (SPS) ausgestattet. Eine SPS kann so programmiert werden, dass für unterschiedliche Lastfälle auch unterschiedliche Fahrregime zur Anwendung kommen. Alle wesentlichen Betriebsdaten werden in der SPS abgelegt.

Die wichtigsten 31 Anlagen sind über die SPS direkt an ein Prozessleitsystem im Hause der MWA angeschlossen, wobei 27 eine ständige Verbindung über eine Standleitung besitzen. Als Standleitungen werden eigene, aber auch Leitungen der Telekom genutzt. Dadurch werden alle relevanten technologischen

Parameter ständig im Prozessleitsystem (PLS) aktualisiert. Die Daten werden über Protokolle und Diagramme für Zeiträume von Tagen, Wochen, Monaten und Jahren ausgewertet. Auch das widerrechtliche Betreten wird sofort angezeigt.

Treten Störungen in den an das Prozessleitsystem angeschlossenen Pumpwerken auf, werden entsprechende Meldungen auf das Handy des Bereitschaftsdienstes weitergeleitet.

Vier Hauptpumpwerke sind über Wählleitungen mit dem Prozessleitsystem verbunden. Der Datenverkehr zwischen den angeschlossenen Unterstationen und dem Prozessleitsystem ist bei einer Wählleitung auf 3 verschiedene Arten möglich:

Kurzanruf vom PLS: (Prozessleitsystem) an das Pumpwerk: Es erfolgt ein einmaliger Datenaustausch durch Aufbau einer kurzzeitigen Verbindung.

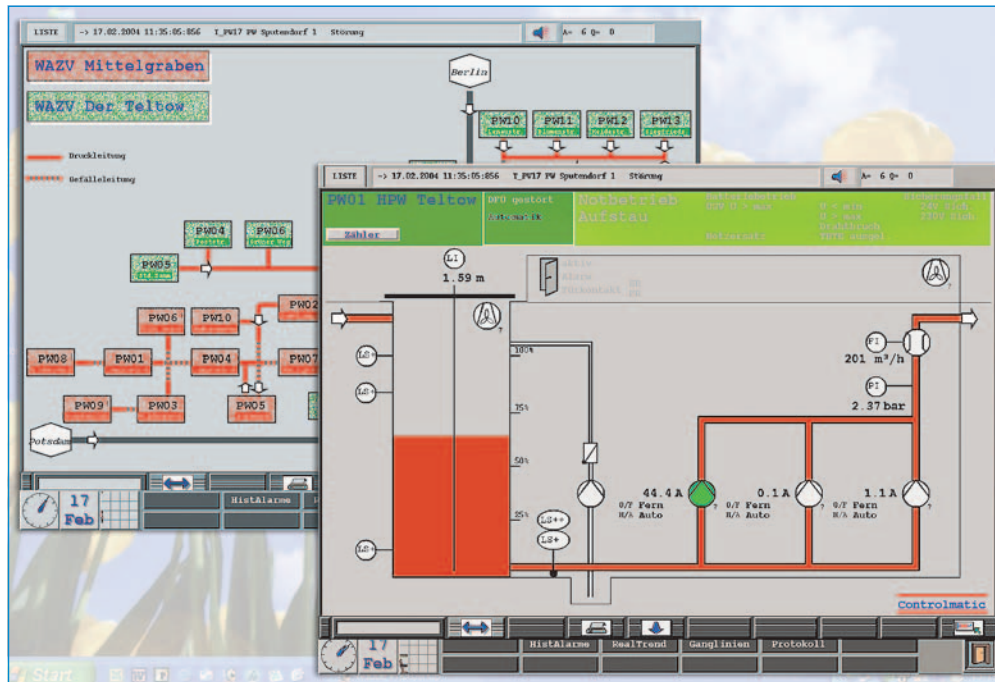
Langanruf vom PLS: an das Pumpwerk: Es erfolgt ein zeitlich begrenzter Datenaustausch, der durch einen Bediener des PLS ausgelöst

wird. Die Daten im PLS werden zyklisch aktualisiert. Nach Ablauf einer definierten Zeit (10 Minuten) wird die Verbindung automatisch getrennt.

Alarmruf vom Pumpwerk an das PLS: Bei einer Störung oder im Alarmfall versucht die SPS des Pumpwerks solange eine Verbindung zum PLS herzustellen, bis Daten empfangen und verarbeitet werden. Unmittelbar danach wird ein Kurzanruf vom PLS zum Pumpwerk ausgelöst. Dabei werden sämtliche Daten (inklusive der Störungen) übertragen.

Einige Anlagen können auch über das Prozessleitsystem geschaltet werden. Jedoch ist das Risiko, die Konsequenzen einer solchen Schalthandlung aus mehreren Kilometern Entfernung falsch einzuschätzen, relativ hoch und somit nur sehr wenigen Mitarbeitern gestattet.

Durch das PLS wird sichergestellt, dass bei einem Störfall schnell gehandelt werden kann. Die gesetzlich geforderte tägliche Kontrolle der großen Pumpwerke erfolgt vom Arbeitsplatz im Hause und spart somit Arbeitszeit.



Alle Pumpstationen des Versorgungsgebietes hat der Fachmann hier auf seinem Computer im Blick.

Tag des Wasser 2004

Im Jahr 1992 erklärte die Vollversammlung der Vereinten Nationen den 22. März zum „Tag des Wassers“, um alljährlich an diesem Tag auf die Bedeutung des Wassers für unser tägliches Leben aufmerksam zu machen. In diesem Jahr lautet das Motto des Weltwassertags: „Wasser und Naturkatastrophen“. Die MWA lädt an diesem Tag alle Interessierten nach Teltow ein, wo von 9 bis 16 Uhr sowohl das Wasserwerk an der Ruhlsdorfer Straße sowie das Wassermuseum an der Oderstraße für Besucher geöffnet sind.

Um Voranmeldung unter der Rufnummer (033203) 345-0 wird jedoch gebeten.



Unscheinbar ist solch eine Pumpstation, doch blinkt die seitlich montierte Warnlampe, ist höchste Aufmerksamkeit gefordert. Foto: MWA

Wenn Pumpwerke blinken

130 Abwasserpumpwerke gibt es in den Verbandsgebieten der Wasser- und Abwasserverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. Alle sind regelmäßig zu kontrollieren und zu warten. Einige Pumpwerke sind mit der Zentrale der MWA (Prozessleitsystem) verbunden. So werden Funktionsstörungen direkt übermittelt. Zusätzlich blinken die Leuchten auf den Pumpwerken, die nicht am Fernwirkssystem angebunden sind.

Hier ist eine Störung nur durch das Blinken der Leuchte zu erkennen. Ereignet sich eine Störung nun außerhalb

der Wartungszeit, bemerken die Mitarbeiter der MWA GmbH gegebenenfalls die Blinkzeichen am Pumpwerk nicht.

In diesem Fall können alle Anwohner Schaden vermeiden, indem sie die MWA GmbH einfach schnell telefonisch über die blinkende Leuchte informieren. Störungen können bis zum Rückstau im Schmutzwasserkanal und damit auch zu Überschwemmungen in den Kellern der Anlieger führen, wenn keine vorschriftsmäßige Rückstausicherung vorhanden ist und die Keller ungünstig liegen.

Jeder kann helfen, Überschwemmungen zu vermeiden.

Wenn die Warnleuchte länger als 1 Stunde blinkt, sollte die MWA GmbH benachrichtigt werden.

Service: von 6.00 bis 15.30 Uhr unter (033203) 345-0 und außerhalb der Dienstzeit unter der Bereitschaftsnummer (033203) 345-200

Krawallmacher Schachtdeckel

Im Dienstleistungsbereich der Mittelmärkischen Wasser und Abwasser GmbH gibt es an Schmutzwasserkanälen insgesamt 1.149 Schächte, die noch mit einer gusseisernen Abdeckung versehen sind. Manche Abdeckungen stammen noch aus Zeiten vor der Wende. Diese wurden zu DDR-Zeiten nach TGL hergestellt.

Heute werden die Schachtdeckel nach DIN EN 124/DIN 1229 als BEGU-Abdeckungen mit dämpfender Einlage gefertigt. Durch diese dämpfende Einlage sitzen die De-

ckel nicht direkt auf dem Rahmen und nehmen die Schwingungen durch den überfahrenden Verkehr auf. Die neuen Abdeckungen sind wesentlich leichter als ihre Vorgänger. Wenn Sie also des Nachts durch Klappern um den verdienten Schlaf gebracht werden oder Ihnen im täglichen Straßenverkehr solche lärmenden Deckel auffallen sollten, informieren Sie bitte unser Unternehmen. Innerhalb kürzester Zeit wird die runde Abdeckung ausgetauscht, so dass dann wieder Ruhe einkehrt.

Sie können mithelfen, störenden Lärm zu unterbinden

Service: von 6.00 bis 15.30 Uhr unter (033203) 345-0 und außerhalb der Dienstzeit unter der Bereitschaftsnummer (033203) 345-200

Filtern überflüssig

Pures Trinkwasser zählt nach wie vor zu den gesündesten Durstlöschern

„Entgiften Sie Ihr Wasser“, „Nitrat ist kein Thema mehr“, „Wasser, wie Sie es wünschen“, mit diesen Schlagworten suggerieren die Hersteller und Vertrieber von Kleingeräten zur Wasserversorgung den Bürgern gerade auch der neuen Bundesländer, das Wasser habe eine schlechte Qualität und sei möglicherweise gesundheitsschädlich. Gelegentlich wird in solchen Anzeigen behauptet, im Trinkwasser aus dem Hahn enthaltene Mineralien würden schlechter vertragen als solche in der Nahrung und müßten deshalb aus dem Wasser durch Umkehrosmose oder Destillation entfernt werden.

Das Bundesgesundheitsamt in Berlin weist darauf hin,

dass Geräte zur Aufbereitung von Trinkwasser im Haushalt grundsätzlich nicht erforderlich sind. Das von den Wasserwerken gelieferte Trinkwasser ist gesundheitlich unbedenklich. Es muß nicht zusätzlich aufbereitet werden. Die im Trinkwasser gelösten Mineralien werden vom Körper genauso gut vertragen wie solche, die mit der Nahrung aufgenommen werden.

Gesundheitlich unbedenklich!

Trinkwasser, wie es die Wasserversorgungsunternehmen liefern, wird regelmäßig analysiert, von den Gesundheitsämtern kontrolliert und kann uneingeschränkt genossen werden. Die Grenzwerte

für Schadstoffe sind in der Trinkwasserverordnung so niedrig angesetzt, dass auch bei lebenslangem Genuss Gesundheitsschäden nicht zu befürchten sind. Ebenso wenig müssen bei einer gesunden ausgewogenen Ernährung Mineralstoffe oder Spurenelemente zugeführt werden. Da im Versorgungsgebiet der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH auf eine Entkeimung mit Chlor verzichtet werden kann, schmeckt Trinkwasser sogar gleich gut wie abgepacktes Wasser.

Lediglich bei alten Hausanschlussleitungen und natürlich Hausinstallationen aus Blei empfiehlt das Bundesgesundheitsamt schon seit langem, diese Anlagen, welche

nicht dem Stand der Technik entsprechen, auswechseln zu lassen. Bei längerer Abwesenheit sollte das Stagnationswasser vor Genuss abgelassen werden.

Nur in wenigen Ausnahmen, wenn bei einer Einzelwasserversorgung der Hausbrunnen hochgradig belastet ist und zentral bereitgestelltes und überwachtetes Trinkwasser nicht zur Verfügung gestellt werden kann, kann die Aufbereitung von Wasser im Haushalt notwendig und sinnvoll sein.

Besonders im Urlaub, z.B. im Ausland, in Zügen, in Flugzeugen oder auf abgelegenen Campingplätzen, sollte jeder daran denken, dass der in Deutschland per Bundesgesetz geforderte Standard nicht immer und überall selbstverständlich ist. Dort sollte lieber geeignetes abgepacktes Wasser für den Genuss verwendet werden.



Voll im Trend: Prickelnde Erfrischung zum Selbermachen.

Foto: Wassermaxx



Bei vielen Veranstaltungen bietet die MWA-Wasserbar pure Erfrischung bester Qualität direkt aus der Leitung. Foto: Bellack

Auch 2003 sichert die MWA beste Trinkwasserqualität

Ab 01.01.2003 gilt in Deutschland eine neue Trinkwasserverordnung. Im Verantwortungsbereich der MWA wurde diese erfolgreich umgesetzt. Unsere Wasserwerke entsprachen bereits den neuen Anforderungen, so dass Veränderungen der Aufberei-

tung nicht erforderlich wurden. Verändert haben sich allerdings die Untersuchungsparameter sowie die Anzahl der Untersuchungen. Maßnahmepläne für den Fall der Nichteinhaltung von Grenzwerten und Anforderungen wurden erarbeitet.

Anhand der beigegeführten Übersichten kann sich jeder Verbraucher, ob Aquarianer oder Laborbetreiber, über die spezielle Trinkwasserbeschaffenheit einzelner Parameter für den jeweiligen Anwendungsfall informieren:

Prüfparameter	Grenzwert	Wasserwerk Teltow			Wasserwerk Kleinmachnow			Rehbrücke/Saarmund/Phillipsthal			
		Min	Mittel	Max	Min	Mittel	Max	Grenzwerte	Min	Mittel	Max
Escherichia coli	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ
Coliforme Keime	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ
Koloniezahl bei 20°/48 h	100	0	1	18	0	1	19	100	0	1	34
Koloniezahl bei 36°/48 h	100	0	3	45	0	1	46	100	0	1	40
Leitfähigkeit	2500 µs/cm	576	1015	1122	492	591	698	2000 µs/cm	600	729	849
pH-Wert	6,5-9,5	7,2	7,3	7,6	7,2	7,5	7,8	6,5-9,5	7,5	7,8	8,4
Basenkapazität	< 1,0 mmol/l	0,33	0,59	0,97	0,22	0,27	0,33	< 1,0 mmol/l	0,06	0,1	0,29
Säurekapazität	> 1,0 mmol/l	5,1	5,3	5,8	3,3	3,6	4,0	> 1,0 mmol/l	3,2	3,5	3,8
Gesamthärte	°dH	16,9	19,6	23	14,2	14,9	15,6	40 °dH	14,9	16,8	19
Karbonathärte	°dH	14,3	15,2	16	9,4	10,0	11,2		7,5	9,9	12,1
Nichtkarbonathärte	°dH	2,6	5,0	5,8	3,7	4,7	6,0	-	-	-	-
Ammonium	0,5 mg/l	< 0,1	< 0,1	0,2	< 0,1	< 0,1	0,2	0,5 mg/l		< 0,1	
Nitrat	50 mg/l	< 0,5	0,7	1,7	< 0,5	0,64	1,1	50 mg/l	< 0,5	2,7	5
Nitrit	0,5 mg/l	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	< 0,01	0,1 mg/l		< 0,01	
Calcium	mg/l	102	125	144	88	84	115	400 mg/l	100	120	130 1, 5
Fluorid	1,5 mg/l	< 0,1	< 0,1	0,16	< 0,1	< 0,1	0,15	mg/l	< 0,1	< 0,1	0,3
Hydrogenkarbonat	mg/l	311,2	332,2	353,9	205,6	228,8	244,7	mg/l	180	210	250
Magnesium	mg/l	11,1	12,5	13,6	6,5	6,9	8,3	50,0 mg/l	5	11	15
Sulfat	240 mg/l	76	121	160	68	80	100	240 mg/l	60	120	180 250
Chlorid	250 mg/l	72	83	96	25	28	39	mg/l	50	63	100 150
Natrium	200 mg/l	45,4	68,5	74,8	14,8	16,2	32,8	mg/l	30	48	80
Phosphat, gesamt	mg/l	< 0,6	< 0,6	< 0,6	< 0,6	< 0,6	< 0,6	6,7 mg/l	< 0,6	< 0,6	< 0,6
DOC (gelöster org. C)	mg C/l	1,4	1,9	2,4	< 0,8	0,8	1,0	mg C/l	1,9	2,5	4,1
TOC	mg C/l	1,5	1,8	2,3	< 0,8	0,9	1,0	mg C/l	0,9	3,6	4,5



Prüfparameter	Grenzwert	Michendorf/Langerwisch			Wasserwerk Tremsdorf		
		Min	Mittel	Max	Min	Mittel	Max
Escherichia coli	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ
Coliforme Keime	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ	negativ
Koloniezahl bei 20°/48 h	100	0	3	17	0	1	2
Koloniezahl bei 36°/48 h	100	0	1	10	0	1	2
Leitfähigkeit	2000 µs/cm	379	660	792	322	353	361
pH-Wert	6,5-9,5	7,5	7,8	8,3	7,4	7,6	7,9
Basenkapazität	< 1,0 mmol/l	0,06	0,1	0,29	0,09	0,18	0,32
Säurekapazität	> 1,0 mmol/l	2,4	2,8	3,9	3,39	3,46	3,49
Gesamthärte	40°dH	8,7	14,5	16,2	8,0	8,5	8,8
Karbonathärte	°dH	6,3	7,3	10,5	8,0	8,5	8,8
Nichtkarbonathärte	°dH	–	–	–	0,0	0,1	0,1
Ammonium	0,5 mg/l		< 0,1	0,13	< 0,1	< 0,1	< 0,1
Nitrat	50 mg/l	< 0,5	1,9	5	< 0,5	1,4	2,9
Nitrit	0,1 mg/l		< 0,01		< 0,01	< 0,01	< 0,01
Calcium	400 mg/l	60	100	130	48	50	52
Fluorid	1,5 mg/l	< 0,1	< 0,1	0,3	< 0,1	0,14	0,15
Kalium	12	–	–	–	2	3,5	4,2
Hydrogenkarbonat	mg/l	160	210	230	206	209	212
Magnesium	50,0 mg/l	4	9	15	4,8	5,8	6
Sulfat	240 mg/l	50	90	160	2	3	7
Chlorid	250 mg/l	12	32	80	6	7	9
Natrium	150 mg/l	6	38	60	12	14	18,3
Phosphat, gesamt	6,7 mg/l	< 0,6	< 0,6	< 0,6	< 0,6	< 0,6	< 0,6
DOC (gelöster org. C)	mg C/l	< 0,8	1	1,8	–	–	–
TOC	mg C/l	< 0,8	1,7	2,2	0,8	1,2	1,6



Trauen Sie sich ruhig: Auch für Babys ist unser Leitungswasser völlig unbedenklich. Foto: MWA



Sparsam dosieren

Mit Putzmittel ist sorgsam umzugehen, enthalten sie doch oft umweltbelastende Stoffe. Waschmittel sind nach dem Härtebereich des Trinkwassers zu dosieren, den das Wasserwerk mitteilt. Eine Überdosierung von Waschmitteln ist nicht nur unnützlich und teuer, sondern schadet auch den Gewässern.

Vom Wasserwerk zum Verbraucher Hinweise zur Hausinstallation

Alle von uns betriebenen Wasserwerke bereiten ausschließlich Grundwasser auf, das bereits keimfrei ist. Der Zusatz chemischer Mittel ist nicht erforderlich. Unsere Wässer zeichnen sich durch einen sehr geringen Anteil an Nitrit und Nitrat aus. Je nach Bodenpassage hat sich das Grundwasser mit Mineralien angereichert. Die Wasserhärte ist ein Kriterium dafür.

Die Beschaffenheit unserer Wässer entspricht in seiner Zusammensetzung der durchschnittlichen sehr guten Wasserbeschaffenheit in Deutschland, wie z.B. auch in Berlin oder Potsdam. Im Gebirge findet man weichere Wässer, da dort häufig Quellwässer oder Karstwässer aufbereitet werden. Es gibt aber auch Gebiete mit höheren Wasserhärten, in welchen in den Wasserwerken kleine Chemiefabriken betrieben werden, um störendes Calcium und Mag-

nesium zu entfernen. Trinkwasser sollte aber immer noch eine Mindesthärte von 8°dH besitzen.

Hervorzuheben ist aber das Trinkwasser in Tremsdorf. Es wird aus einer Tiefe von 130 – 140 m unter Gelände gewonnen und besitzt eine hervorragende Beschaffenheit. Es ist weich und besonders salzarm.

Die neue Trinkwasserverordnung gilt aber nicht nur für Wasserwerke und öffentliche Trinkwasserleitungen, sondern für alle Wasserversorgungsanlagen, also auch Kleinanlagen, wie Eigenwasserversorgungsanlagen und Hausinstallationen. Verantwortlich dafür sind deren Eigentümer, wie zum Beispiel die Hausbesitzer oder Grundstückseigentümer. Die Stelle der Einhaltung der Trinkwasserverordnung ist die Zapfstelle, die der Entnahme von Wasser für den menschlichen Gebrauch dient.

Hier einige Hinweise zur Hausinstallation:

1. Die Hausinstallation ist fachgerecht von einem in einem Installateurverzeichnis eines Wasserversorgungsunternehmens eingetragenen Unternehmen gemäß dem Stand der Technik zu errichten. Als anerkannte Regeln der Technik gelten die DIN bzw. EN-Normen und DVGW-Arbeitsblätter.
2. Der Anlagenersteller sollte darauf achten, dass in die Trinkwasseranlage nur notwendige Anlagenteile eingebaut werden. Das gilt insbesondere für Apparate, die der regelmäßigen Überprüfung und Wartung bedürfen. Werden diese nicht durchgeführt, so kann der Erfolg des Einsatzes dieser Apparate nicht nur ausbleiben, sondern es kann zu schwerwiegenden hygienischen Belastungen des Trinkwassers kommen, die zu einer gesundheitlichen Gefährdung des Verbrauchers führen können.
3. Alle mit Trinkwasser bestimmungsgemäß in Berührung kommenden Anlagenteile sind Bedarfsgegenstände im Sinne des Lebensmittel- und Bedarfsgegenstandesgesetzes. Es dürfen nur Materialien und Geräte verwendet werden, die entsprechend den anerkannten Regeln der Technik beschaffen sind. Das Zeichen einer anerkannten Prüfstelle (z.B. DIN/DVGW- oder DVGW-Zeichen) bezeugt, dass diese Voraussetzungen erfüllt sind.
4. Alle Teile von Trinkwasseranlagen müssen aus Gründen der Festigkeit für einen zulässigen Betriebsüberdruck von 10 bar bemessen sein. Vorempfindlicheren Geräten sind Druckminderer einzubauen.
5. Rückflussverhinderer sollten in Verbrauchsleitungen hinter der Wasserzähleranlage vorgesehen werden.
6. Der Einsatz eines Filters nach dem Wasserzähler ist sinnvoll, um die gelegentlich mit dem Trinkwasser angelieferten Feststoffpartikel, wie Rostteilchen und Sandkörner, nicht in die Hausinstallation einzuspülen. Derartige Partikel können im Laufe der Zeit fremdstoffinduzierte Korrosionsschäden bewirken. Der Filter sollte vor der erstmaligen Befüllung der Leitungen eingebaut werden, da vor allem neue blanke Leitungen anfällig gegen Lochfraßkorrosion sind. Der nachträgliche Einbau von Filtern in bereits mehrere Jahre in Betriebs befindliche Hausinstallationen ist nicht mehr so effektiv. Auf eine regelmäßige Wartung und Rückspülung, je nach Betriebsbedingungen (aus hygienischen Gründen jedoch in kürzeren Abständen als 6 Monaten), ist zu achten.
7. Für Trinkwasser mit einer Wasserhärte bis 21 °dH ist bei Temperaturen unter 60 °C keine Enthärtungsanlage erforderlich. Sollte dennoch eine gewünscht werden oder vorhanden sein, so ist diese ordnungsgemäß zu betreiben und regelmäßig fachgerecht zu warten, damit keine negative Beeinträchtigung des Wassers oder der Installation durch nichtkontrollierbare Korrosionsvorgänge erfolgt. Bei Ionenaustauschern ist beim Betrieb darauf zu achten, dass beim Natriumgehalt der Grenzwert von 150 mg/l nicht überschritten wird und der Mindestgehalt an Kalzium von 60 mg/l nicht unterschritten wird.
8. Brauchwasseranlagen (z.B. Regenwassernutzungsanlagen), welche im Haushalt zusätzlich zur Trinkwasserhausinstallation errichtet wurden, sind dem Gesundheitsamt bei Inbetriebnahme anzuzeigen. Soweit solche Anlagen bereits betrieben werden, ist die Anzeige unverzüglich zu erstatten.
9. Grundstückseigentümer oder Benutzer eigener Wassergewinnungsanlagen haben dem Wasserversorger vor Errichtung oder Stilllegung Mitteilung zu machen. Durch geeignete technische Maßnahmen ist sicherzustellen, dass von der Eigenwasseranlage keine Rückwirkungen in das öffentliche Wasserversorgungsnetz möglich sind.

Wie geht's weiter in Sachen Schmutzwasserentsorgung in Fresdorf?

Dass es Meinungsverschiedenheiten über die zukünftige Art der Entsorgung des häuslichen Abwassers des jetzigen Ortsteils Fresdorf der Gemeinde Michendorf gibt, ist nicht erst seit einer „Vor Ort“-Sendung des RBB Brandenburg am 28. November 2002 bekannt. Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Mittelgraben“ vertritt im Zusammenhang mit der Überarbeitung des Abwasserbeseitigungskonzeptes im Jahr 2000 den Standpunkt, dass die leitungsgebundene zentrale Erschließung als Vorzugsvariante realisiert werden sollte. Variantenbetrachtungen über die wirtschaftlichste Lösung wurden dort bereits geführt.

Mit der zentralen Erschließung von Fresdorf wird gleichzeitig die Voraussetzung für die Erschließung des Ortsteils Stücken geschaffen. Technisch und wirtschaftlich sind beide Ortsteile als Einheit zu betrachten.

Engagierte Einwohner Fresdorfs schlossen sich mit dem Ziel, vorhandene Schmutzwassersammelgruben zu erhalten und unter Umständen Kleinkläranlagen zu errichten, zu einer „Bürgerinitiative für ein abwasserfreies Fresdorf“ zusammen. Beide Ziele sind jedoch nicht miteinander vereinbar. Eine Entscheidung muss zu Ungunsten einer der beiden Varianten von der Verbandsversammlung des WAZV „Mittelgraben“ getroffen werden, wobei wirtschaftliche Gesichtspunkte zu beachten sind.

Ein Gutachten der BTU Cottbus im Jahr 2002 zum Vergleich der Gesamtkosten beider Entwässerungsvarianten für Fresdorf, Kanal und Kleinkläranlagen, wurde von der



Fresdorf: Mit neuen Abwasserleitungen in die Zukunft?

Foto: Herrmann

Bürgerinitiative und anderen Interessenvertretern für dezentrale Lösungen im Land nicht anerkannt, weil sich ein positives Ergebnis für die zentrale Schmutzwasserbeseitigung errechnete.

Den Wissenschaftlern wurde vorgeworfen, statistisch nicht gesicherte Ausgangszahlen verwendet zu haben. Auch stellte Anfang 2003 die damalige Gemeinde Fresdorf den Antrag, aus dem Wasser- und Abwasserzweckverband auszutreten und entsprechende Aufgaben selbst zu erfüllen. Dieser Antrag wurde jedoch zurückgezogen, als bekannt wurde, dass die Gemeinde die Investitionen, die bereits für Fresdorf getätigt wurden, nicht tragen kann.

Welche Gründe sprechen aus Sicht des Zweckverbandes für die zentrale Schmutzwasserbeseitigung? Einerseits hat der Verband die geltenden rechtlichen Vorgaben umzusetzen. Diese besagen, dass bei Kostengleichheit oder ge-

ringem Kostenvorteil der dezentralen Entwässerung gegenüber einer zentralen Erschließung der leitungsgebundenen Entwässerung Vorrang einzuräumen ist. Hintergrund ist der höhere Grad der Ortshygiene einer zentralen Behandlung des Schmutzwassers gegenüber individuellen Lösungen.

Betrachtet man das derzeitige Entsorgungsverhalten aller Fresdorfer, so stellt sich die Frage, wo mehr als die Hälfte der vom Verband bezogenen Trinkwassermenge verbleibt, denn aus den Gruben wird sie nicht abgefahren. Beide Orte, Fresdorf und Stücken, befinden sich innerhalb des Naturparks Nuthe-Nieplitz, Fresdorf liegt an einem See.

Andererseits muss der Zweckverband wirtschaftlich arbeiten. Das vorhandene Überleitungssystem zur Kläranlage Stahnsdorf wird nach Anschluss der Ortsteile besser ausgelastet, was, wenn auch nur zu einem geringen Anteil,

mittelfristig kostensenkend auf die Schmutzwassergebühren wirkt.

Nachteilig ist jedoch, dass das gesamte Schmutzwasser unter Zuhilfenahme von Energie bis nach Stahnsdorf geleitet werden muss. Die Errichtung einer Ortskläranlage ist ebenfalls untersucht worden, schied aber aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus. Gerade die Überleitung zur Kläranlage Stahnsdorf und die hohen einmaligen Beiträge bzw. laufenden Gebühren werden durch die Bürgerinitiative kritisiert. Vergessen wird - bewusst oder unbewusst - dass diese Entscheidungen aufgrund gesetzlicher Vorgaben demokratisch getroffen wurden und eine moderne Kleinkläranlage teurer als ein mittlerer Anschlussbeitrag ist. Nur der Status quo verursacht keine weiteren Kosten für die Fresdorfer.

Betrachtet man diesen geschilderten Konflikt aus rechtlicher Seite, so könnte der

Wasser- und Abwasserzweckverband mit mehrheitlichem Beschluss den zentralen Anschluss durchsetzen. Die Politik des Verbandes sieht jedoch anders aus. Im Interesse der Eingrenzung der Konfliktfelder hat die Verbandsversammlung mit Beschluss 29/2003 am 1. Oktober 2003 entschieden, weiterführende grundstücksbezogene Untersuchungen vorzunehmen. Im Vordergrund stand, nicht noch weitere Kosten zu erzeugen und die Bürgerinitiative in die Untersuchungen einzubeziehen. Für jedes Grundstück sollen Einzelprüfungen hinsichtlich der technischen, insbesondere geologischer, hydrologischer und wirtschaftlicher Randbedingungen, vorgenommen werden.

Die Vorgaben des Gesetzgebers, welche mit der „Richtlinie über den Einsatz von Kleinkläranlagen“ vom 28. März 2003 geschaffen wurden, stellen hohe Anforderungen an die Genehmigungsfähigkeit derartiger Anlagen. Der Beschluss wird zur Zeit von der Verwaltung zur Umsetzung vorbereitet.

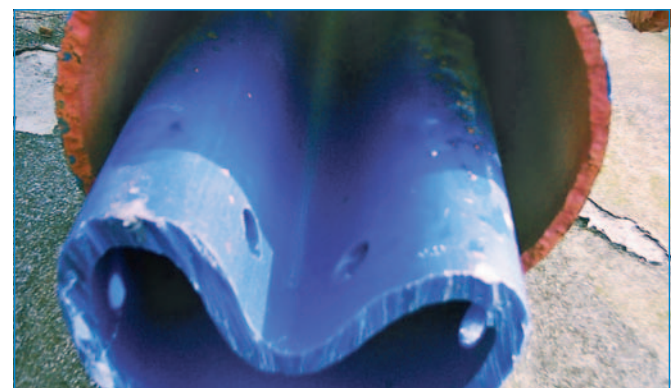
Die neue Verbandsversammlung wird mit als erstes über weitere Ausgaben für diese weiterführende Untersuchung entscheiden müssen, denn ganz ohne Vergütung wird niemand tätig. Wie es nun weitergeht mit der Problematik zur Schmutzwasserentsorgung in Fresdorf, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden. Wir werden weiter berichten.

Notwendiges Übel für eine stabile Wasserversorgung

Einige Langerwischer Einwohner, Gewerbetreibende und Berufspendler, die täglich die Straße des Friedens in Langerwisch befahren, erinnern sich noch an die erheblichen Verkehrseinschränkungen im vergangenen Frühjahr. Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Mittelgraben“ hatte ein Spezialbauunternehmen, die Fa. Rohrbau und Sanierung GmbH Cottbus, mit der Erneuerung der vorhandenen Trinkwasserhauptversorgungsleitung nach öffentlicher Ausschreibung beauftragt. In dem Bewusstsein, dass die Störungen des Verkehrs nicht unerheblich sein werden, wurde

bereits in der Planungsphase ein Rohr im Rohr Verfahren favorisiert. Um den vorhandenen Rohrquerschnitt aus hydraulischen Gründen so gering wie möglich einzuengen, wurde das close-fit bzw. compact-pipe Verfahren gewählt. Die Technologie ist im Wesentlichen dadurch gekennzeichnet, dass in eine intensiv gereinigte Altleitung ein U-förmig gefaltetes, dünnwandiges PE-HD-Rohr eingelegt wird. Unter Druck- und Wärmezufuhr wird das neue Rohr dann in seine ursprüngliche Form zurück verwandelt und liegt somit eng im Altrohr an. In Vorbereitung der Rohr-

sanierung werden alle Trinkwasserhausanschlüsse zur Aufrechterhaltung der Versorgung auf provisorische, oberirdische Leitungen aufgebunden. Nachdem die sanierte Leitung in Betrieb genommen wird, sind alle Hausanschlüsse neu anzuschließen. Weitere Vorteile der angewandten Sanierungsmethode sind, dass die vorhandenen Verkehrsflächenbefestigungen so gering wie möglich in Mitleidenschaft gezogen werden und Straßenbäume kaum beeinträchtigt werden. Zu weniger Verkehrseinschränkungen führte die Erneuerung der Leitung im zweiten Bauabschnitt in der Potsdamer Straße, beginnend an der Straße des Frie-



So wird ein neues PE-Rohr in ein saniertes Altrohr eingelegt. F.: MWA

dens bis zur Straße An der Trift. Denn die Altleitung befindet sich im Randbereich der Fahrbahn und es waren deutlich weniger Hausanschlüsse umzubinden. Dieses Teilvorhaben konnte rechtzeitig vor Beginn der Winterperiode fertiggestellt werden. Für das Jahr 2004 soll der dritte und letzte Abschnitt realisiert werden. Zukünftig wird

sich der Aufwand bei der Bearbeitung erheblich reduzieren, die in regelmäßigen Abständen aufgetretenen Rohrbrüche in Langerwisch gehören dann der Vergangenheit an. Insgesamt verbessern sich die Druckverhältnisse in Langerwisch und Michendorf und unsere Kunden haben weniger Einschränkungen in der Wasserversorgung hinzunehmen.

Wichtiges zum Thema Trink- und Schmutzwasserhausanschluss Woran Sie als Bauherr denken müssen

Es soll schon vorgekommen sein, dass ein Bauherr zwei Wochen vor dem geplanten Einzugsstermin festgestellt hat, dass ja noch der Trinkwasseranschluss fehlt. Eigentlich hat er sich auf seinen Baubereiter verlassen, dieser dachte die Aufgabe an den Installateur delegiert zu haben und letztendlich war niemand verantwortlich. Dabei ist es wirklich unkompliziert. Wir raten jedem Bauwilligen, sich frühzeitig zur Klärung der Anschlussgegebenheiten mit uns in Verbindung zu setzen. Es genügt eine formlose Anfrage unter Vorlage genauer Angaben zur Lage des Grundstücks und der geplanten Bebauung.

Am besten eignet sich dafür der vom öffentlich bestellten und vereidigten Vermessungsingenieur gefertigte Lageplan. Wir teilen Ihnen im Ergebnis die Anschlussbedingungen für Trinkwasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung mit. Regenwasser ist grundsätzlich auf dem eigenen Grundstück zu belassen und darf nicht in die öffentliche Kanalisation des Wasser- und Abwasserzweckverbandes geleitet werden.

Gleichzeitig erhalten Sie die geltenden Satzungs- und Vertragsbestimmungen und die entsprechenden Antragsformulare mitgeliefert. Sollte das zu bebauende Grundstück bereits Anschlüsse besitzen, so bitten wir Sie, sich auch entsprechend zu melden. Unsere Mitarbeiter beraten Sie dann gern, ob der vorhandene Anschluss saniert, geändert

oder nur umgemeldet werden sollte.

Eine Besonderheit bei der Erstellung oder Änderung von Trinkwasserhausanschlüssen ist unbedingt zu beachten. In dem Antrag auf Wasserversorgung hat ein zugelassenes Installateurunternehmen zur Errechnung der Anschlussleitung Angaben



Fachmännische Anschlussarbeiten für die Wasser- und Entsorgung auf einem Baugrundstück. Foto: MWA

über den Wasserbedarf zu machen. Mit der Zulassung beim regionalen Wasserversorger seines Betriebssitzes wird die fachliche Eignung des Unternehmens sichergestellt. Der Installateur hat Sie auch bei der Materialauswahl für die Hausinstallation zu beraten, denn nicht jedes Material ist für die unterschiedlichen Trinkwässer geeignet.

Erneuerungen, Änderungen oder Erweiterungen an der Hausinstallation sind grundsätzlich nur von einem zugelassenen Unternehmen durchzuführen, denn beim Trinkwasser handelt es sich

um ein Lebensmittel. Leistungsgrenze zur Errichtung des Trinkwasserhausanschlusses ist der Wasserzählerbühel, welcher die „Wasseruhr“ trägt. Bei der erstmaligen Erstellung von Trinkwasserhausanschlüssen können Sie durch Eigenleistung Geld sparen. Der Rohrgraben auf dem Grundstück kann von Ihnen

Kunststoffschlauch, den Sie bei uns erwerben können.

Der Schmutzwasseranschluss besteht in der Regel aus einem Revisionsschacht, der sich ca. 1 Meter auf dem Grundstück befindet. Für die Verlegung der Leitung vom Haus zum Schacht ist der Eigentümer verantwortlich. Er hat dafür zu sorgen und nachzuweisen, dass die Schmutzwasserleitungen auf dem Grundstück nach den Regeln der Technik errichtet werden. Der Nachweis erfolgt mittels einer Abnahme am offenen Rohrgraben durch unsere Mitarbeiter oder durch eine Errichtererklärung eines Tiefbaufachbetriebes.

Eine gut funktionierende Rückstaueinrichtung gehört ebenso zu einer Grundstücksentwässerungsleitung wie auch eine ordnungsgemäße Be- und Entlüftungsleitung. Bauherren, die Mehrfamilien-, Gewerbe- oder Geschäftshäuser planen, beraten wir gesondert, da höhere Anforderungen zum Beispiel hinsichtlich der Möglichkeit der Brandbekämpfung aus dem öffentlichen Trinkwassernetz oder Besonderheiten zur Beschaffenheit des einzuleitenden Schmutzwassers bestehen.

Von der vollständigen Antragstellung bis zur Benutzung der Anschlüsse müssen Sie mindestens eine Zeit von 4-6 Wochen einplanen, denn neben der Bearbeitung des Antrages sind eine Reihe von Genehmigungen zur eigentlichen Bauausführung einzuholen. Voraussetzung ist, dass die Witterungsbedingungen eine Bauausführung zulassen. Das von uns mit der Bauausführung beauftragte Unternehmen setzt sich rechtzeitig mit Ihnen in Verbindung, um die technischen und zeitlichen Abläufe abzustimmen.

Ansprechpartner:

Ort/ Verantwortungsbereich	Ansprechpartner	Telefonnummer
Gemeinde Kleinmachnow	Herr Leffers	033203/345-182
Stahnsdorf, OT Nudow (Nuthetal)	Herr Scharf	033203/345-183
Gemeinde Nuthetal, Michendorf	Frau Heyland	033203/345-184
Stadt Teltow	Frau Lenk	033203/345-180
Sachgebietsleiter Anschlusswesen		

In Zeiten moderner Informationstechnik ist es selbstverständlich, dass Firmen im Internet zu finden sind. So auch die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH. Auf ihrer Homepage, die unter

www.mwa-gmbh.de

zu erreichen ist, findet der Interessierte nicht nur reichlich Informationen, sondern auch jede Menge Hilfe und Service sowohl über die MWA selbst als auch über die beiden regionalen Gesellschafterverbände, die Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“.

Neben einer Vorstellung der Unternehmen und einem Blick in deren Historie, finden sich natürlich sämtliche relevante Telefonnummern vom Mitarbeiter, der im akuten Problemfall der richtige Ansprechpartner ist, bis hin zum Geschäftsführer. Sogar ein Installateur lässt sich gegebenenfalls auf den MWA-Seiten finden. Zudem

gibt es Informationen über die öffentlichen Versammlungen, Sitzungstermine und aktuellen Gebühren. Wer es genau wissen will, erfährt auch alles über Qualität und Beschaffenheit des Trinkwassers, dass aus unseren Leitungen kommt. Antwort auf viele weitere wichtige Fragen bietet die Internet-Präsentation der MWA ebenfalls. Zum Bei-

spiel, wenn Sie schon immer wissen wollen, warum es in Sachen Wasser- und Abwasser einen Anschluss- und Benutzungszwang der öffentlichen Einrichtungen gibt, oder falls Sie ihren Kindern erklären müssen, wie ein Wasserzähler funktioniert.

Auch einen ganz praktischen Nutzen können Sie aus der Homepage ziehen, denn

Wasser-Umwelt-Tipp



Essensreste gehören nicht ins Abwasser

Wollen Sie morgens im Bad von einer Ratte begrüßt werden? Ganz bestimmt nicht! Doch sollte man sie dann auch nicht füttern, indem man Frittierfett, Reste vom Eintopf oder andere übrig gebliebene Lebensmittel über die Toilette entsorgt. Außerdem können Speisereste auch Rohrleitungen verstopfen und müssen im Klärwerk mit großem Aufwand entfernt werden. Also ab damit in die Biotonne.

Nicht anders ist es mit Zigarettenkippen, Binden, Tampons, Slipeinlagen, Wattestäbchen oder Heftpflaster - alles Dinge, die sich in den Leitungen festsetzen, ja sogar Pumpen lahm legen können. Sie gehören in die Mülltonne.

Chemikalien aller Art - selbst der Inhalt des Chemieklo - Farben, Lacke oder Schädlingsbekämpfungsmittel sind als Sondermüll zu entsorgen. Medikamente können in Apotheken, Motorenöl beim Händler abgegeben werden. Selbst Rohrreiner und WC-Steine würden die Abwasserexperten lieber verbannen, belasten auch sie doch das Abwasser erheblich.

www.mwa-gmbh.de

Service und Formulare auf einen Klick

sie bietet Ihnen die wichtigsten Formulare zur An- und Abmeldung, Änderungsmitteilung oder die Beantragung eines Gartenzählers als PDF-Datei zum Herunterladen an. Viel Zeit sparen können Sie auch durch das Angebot, Ihren Zählerstand direkt auf der Seite einzugeben und mit einem Klick zur MWA zu senden. Und wieder ist ein Weg gespart und in diesem Fall auch die Briefmarke auf der Zählerstandskarte.

Schauen Sie doch mal rein!

Geographisches Informationssystem erleichtert die Arbeit der MWA

Das Jahr 2004 wird ein wichtiges in der Arbeit der MWA GmbH. Die Einführung eines geographischen Informationssystems hat begonnen. Es ist unser ehrgeiziges Ziel, innerhalb von zwei Jahren alle Anlagen, die von uns betrieben werden, in einem EDV-Modell abzubilden und nur noch rechnergestützt fortzuführen. Die alten Papierpläne gehören dann endgültig der Vergangenheit an und verschwinden im Archiv.

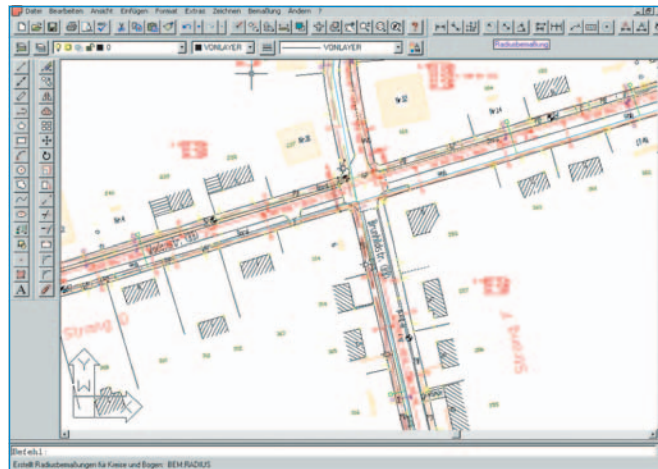
Viele Arbeitsabläufe werden sich vereinfachen, und Informationen stehen schneller zur Verfügung. Die ersten Schritte sind bereits erfolgt. Im letzten Halbjahr des vergangenen Jahres wurde ein aufwändiges Verfahren nach den Einkaufsregeln der öffentlichen Hand in Form einer beschränkten Ausschreibung mit öffentlichem Teilnehmerwettbewerb zur Auswahl geeigneter Softwarelösungen gestartet, denn eine Investition in die Zukunft will gut vorbereitet sein. Auf die bundesweit erschienene Anzeige bewarben sich 33 Anbieter.

Nach Prüfung der abgeforderten Unterlagen über die Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Fachkunde wurden

acht Softwarehäuser in das weitere Auswahlverfahren einbezogen. Diese acht Bieter mussten Referenzkunden benennen, die direkt vor Ort von uns über die angebotene Lösung befragt wurden. Bei Stadtwerken und Abwasserzweckverbänden von Pinneberg bis Zeitz haben wir uns über die Stärken und Schwächen der Software, aber auch über die Zufriedenheit mit der Leistung des Dienstleisters erkundigt.

Anhand einer detaillierten Bewertungsmatrix mit 17 einzeln gewichteten Kriterien, die unbedingt erfüllt werden müssen, wurden die besten vier Anbieter aufgefordert, bis zum 19. Januar dieses Jahres ein verbindliches Angebot abzugeben. Die Auswertung der Angebote nimmt danach einige Zeit in Anspruch. Bis zum Redaktionsschluss lag die Entscheidung, welcher Anbieter den Zuschlag erhält, noch nicht vor.

Unabhängig vom Ausschreibungsergebnis sind die



Anstatt der bisher verwendeten Papierpläne liefert künftig der Computer alle Informationen, die nötig sind, um Leitungswege zu planen, direkt auf den Bildschirm des Sachbearbeiters. Foto: MWA

nächsten Aufgaben bereits bestimmt. Als nächster Schritt wird in unserem Hause ein Testarbeitsplatz eingerichtet und das Datenmodell nach den für die MWA individuell einzurichtenden Anforderungen überprüft. Eine zwingende Forderung unserer Ausschreibung ist der einfache Datenaustausch mit Dritten. Dadurch wird gewährleistet,

dass zwischen externen Dienstleistern, wie Planungsbüros, den Verwaltungen der Mitgliedskommunen und der MWA bestimmte Informationen ausgetauscht werden können.

Weiterhin wird gesichert, dass der wesentlichste Aufwand, die Datenerfassung von den Papierplänen zur EDV-Anwendung, auch in Zukunft

bei einer möglichen Systemumstellung weiter verwendet werden kann. Immerhin sind mehr als 500 km Trinkwasserleitung mit 17.700 Hausanschlüssen und 300 Kilometer Schmutzwasserkanal einschließlich Druckleitungen mit über 15.500 Anschlüssen realitätsgetreu abzubilden.

Vorteilhaft für die Einführung unseres geographischen Informationssystems ist das Vorhandensein einer geeigneten Hintergrundkarte zur Einordnung der Leitungen. Das Kataster- und Vermessungsamt des Landkreises Potsdam-Mittelmark hat in der Vergangenheit für beide von der MWA betreuten Verbandsgebiete die Vorstufe der automatisierten Liegenschaftskarte, die digitale Flurkarte, nahezu vollständig erarbeitet. Diese amtlichen Daten können kostengünstig von Gemeinden und Gemeindeverbänden erworben werden. Also beste Voraussetzungen für die Erfüllung hoher Ziele.

Schmutzwasserentsorgung: Einheitsgebühr auf dem Prüfstand

Der Wasser- und Abwasserzweckverband „Der Teltow“ ist für die Entsorgung von Schmutzwasser aus abflusslosen Sammelgruben (Grubentwässerungsanlagen) im Verbandsgebiet zuständig. Die beharrliche und besonnene Arbeit in unserem Zweckverband hat sich ausgezahlt! So das einhellige Fazit der Verbandsversammlung des WAZV am 24. September 2003, auf der Gebühren und Entgelte für die nächste zweijährige Kalkulationsperiode bis Herbst 2005 beschlossen und damit die Einheitsgebühr für die Schmutzwasserentsorgung inklusive Fäkalwassergebühr besiegelt wurden.

Rechtsgrundlage für die Wahrnehmung der Aufgabe sind §§ 66 und 68 des Brandenburgischen Wassergesetzes in Verbindung mit den §§ 5 und 15 der Gemeindeordnung für das Land Brandenburg sowie der Satzung über die Entwässerung von Schmutzwasser und Fäkal-schlamm im Verbandsgebiet des WAZV „Der Teltow“ (Entwässerungssatzung).

Wie hat sich nun die Umsetzung des Verbandsbe-

schlusses in der Praxis ausgewirkt?

Der Betreiber einer Grubentwässerungsanlage ist verpflichtet, sämtliches auf seinem Grundstück anfallende Schmutzwasser der Grubentwässerungsanlage zuzuleiten und den Anlageninhalt durch den Zweckverband entsorgen zu lassen (§ 5 EWS).

Die Gleichbehandlung der Schmutzwasserkunden und der Fäkalwasserentsorger wird mehrheitlich begrüßt. Problematisch ist die Abrechnung bei einigen Kunden ohne zentrale Trinkwasserversorgung. Hier besteht bei einigen Kunden ein Verständnisproblem. Da die Grundlage für die Berechnung der Fäkalentsorgung die verbrauchte Wassermenge (Trinkwassermaßstab) ist, muss ein zusätzlicher Wasserzähler installiert werden. Die schon seit Jahren beim Kanal praktizierte Lösung wird hier ebenfalls angewendet. Dieser Aufwand ist nicht für jeden Bürger nachvollziehbar.

Um das Entsorgungsverhalten weiter zu verbessern, bietet die MWA GmbH umfang-

reiche Kundenberatungen an. So wurden bisher auch diverse Beratungen vor Ort vorgenommen. Im Zuge der Umstellung ist es nicht in jedem Fall möglich, sofort die satzungsmäßigen Forderungen umzusetzen. Hier werden mit den Kunden verträgliche Lösungen gesucht und vereinbart.

Trotz der Gebührengleichheit ist aber bei der Entsorgung des Fäkalwassers aus abflusslosen Sammelgruben organisatorisch anders vorzugehen. Die Grubenabfuhr muss je nach Bedarf bei dem beauftragten Entsorgungsunternehmen bestellt werden oder es sind Daueraufträge auszulösen.

Die Gebührenangleichung für die bisherigen Fäkalwasserkunden mit Sammelgruben macht aber auch bestimmte Anforderungen an dichte beziehungsweise relativ dichte Gruben nötig. Wo das nicht der Fall ist, sind in Zusammenarbeit mit den Baubehörden und der Unteren Wasserbehörde des Landkreises dichte Gruben zu gewährleisten. Kontrollen werden verstärkt erfolgen, besonders bei sog. Null-Ent-

sorgung, die in den letzten Jahren keine Entsorgung veranlasst haben. Des Weiteren können Gartenwasserzähler für Absetzmengen von der Schmutzwassergebühr nach den Satzungen des Verbandes beantragt und installiert werden. Wie bisher erhalten die Fäkalwasserkunden die Entsorgungsbelege zur Kenntnis, um die abgefahrenen Mengen individuell zu kontrollieren und den Verband gegebenenfalls auf grobe Abweichungen rechtzeitig hinweisen zu können.

Für alle Kunden mit dichten Gruben und einem hohen Erzielungsgrad, also dem Verhältnis von verbrauchtem Trinkwasser und abgefahrenem Schmutzwasser, stellen sich deutliche finanzielle Entlastungen ein. Im Gegenzug sollten die Kunden, die nur Teilmengen ihres Schmutzwasseranfalls entsorgten, künftig mehr auf ihre Entsorgungspflicht, und zwar für alle angefallenen Schmutzwassermengen, achten. Damit wird auch vermieden, dass die Solidargemeinschaft unbillige Mehrkosten aufgebürdet bekommt und einige Grund-



stückseigentümer auf Kosten aller ehrlichen Anschlussnehmer, die glücklicherweise die große Mehrheit bilden, leben. Im Verbandsgebiet ist nur die **Fa. Becker & Armbrust (Tel. 0 33 78/8 66 00)** als Entsorger zulässig.

Dennoch kommt es vor, dass einige Bürger nicht über den WAZV „Der Teltow“ entsorgen lassen und keinen Nachweis über die Fäkalentsorgung besitzen. Der WAZV reagiert mit einer Anhörung und der Möglichkeit der Stellungnahme. Erhält der WAZV dann immer noch keine Auskunft über den Verbleib der Fäkalien, erlässt er einen Bußgeldbescheid. Oft bleibt nur der Weg zum Gericht als letzte Lösung. Die Entsorgung von Fäkal-schlamm aus genehmigten Kleinkläranlagen erfolgt wie bisher.

Weitere Informationen beinhalten die neuen Satzungen, erhältlich bei der MWA GmbH, oder im Internet unter: www.mwa-gmbh.de.

Seit 1998 bildet die MWA regelmäßig Jugendliche aus und hilft ihnen so zu einem guten Start in ihre berufliche Laufbahn. Bereits acht junge Menschen begannen im Betrieb seitdem ihre Ausbildung als Bürokauffrau/mann oder als Fachkraft für Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungstechnik. Vier von ihnen sind bereits fertig, und zwei weitere Auszubildende der MWA bereiten sich auf ihre Abschlussprüfungen im laufenden Jahr vor. Gleichzeitig erhalten dann im kommenden Lehrjahr erneut zwei Schulabgänger die Möglichkeit, sich in dem Unternehmen der Wasserwirtschaft eine berufliche Zukunft aufzubauen.

Auch wenn die MWA nicht jedem ihrer Auszubildenden die Weiterbeschäftigung nach Ende der Lehrzeit garantieren kann, ist sich das Unternehmen seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und will keinesfalls darauf verzichten, jungen Leuten eine Zukunftsperspektive zu bieten. Gerade in den alten Bundesländern ist der Bedarf an Fachpersonal ungebrochen, und wer sich darauf einstellt, sich später auch bundesweit zu bewerben, hat mit

der fundierten Grundlage, die eine Ausbildung bei der MWA bietet, große Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Einen großen Unterschied gibt es im kommenden Lehrjahr bei der Ausbildung, denn der Fachbereich Wasserver- und -entsorgung wurde mittlerweile aufgeteilt, um den höheren Anforderungen im technischen Bereich und in Fragen des Umweltschutzes zu entsprechen. So gibt es nun die Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik sowie zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik.

Interesse für naturwissenschaftliche Zusammenhänge ist auf jeden Fall mitzubringen, denn die Planung von Umweltkonzepten, der Umgang mit Mikroorganismen und Umweltchemikalien und die Untersuchung von Wasser- und Abfallinhaltsstoffen gehört in beide Ausbildungsgänge. Während aber der Versorger sich mehr mit der Wassergewinnung- und Aufbereitung, Prüfung der Wasserbeschaffenheit und Mög-

lichkeiten des Förderns, Speicherns und Verteilens des kostbaren Nass widmet, muss sich der Entsorger vor allem auf die Reinigung verbrauchten Wassers konzentrieren, um es in den Kreislauf zurückschicken zu können. Dazu werden auch Abwässer und Schlämme untersucht, sowie biologisch und chemisch behandelt, um gefährliche Stoffe darin zu beseitigen.

Zu beiden Berufen gehört es natürlich auch, entsprechende Anlagen betreiben und warten zu können. Also ist auch ein gewisses Maß an handwerklichem Können und technischem Verständnis gefordert. Der praktische Teil der Ausbildung findet in den Einrichtungen der MWA sowie im Bildungsinstitut für Wasserwirtschaft in Neubrandenburg statt. Theorie wird im Blockunterricht in Forst vermittelt.

Unverzichtbar für ein jedes Unternehmen sind Bürokauffleute, die für alle organisatorischen und verwaltungstechnischen Aufgaben benötigt werden und später in jeder

Branche tätig werden können. Bürokauffrauen und -männer brauchen vor allem eine gute sprachliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit und sollten aufgeschlossen und kontaktfreudig sein, stehen sie doch in direktem Kontakt mit Kollegen, aber auch Kunden und Lieferanten.

In der Ausbildung lernen sie nicht nur die eigene Firma und deren Stellung in der Gesamtwirtschaft kennen, sondern auch verschiedenste Arbeitsabläufe und deren Organisation. Bürowirtschaft, Statistik, Informationsverarbeitung und nicht zuletzt betriebliches Rechnungswesen gehören zum Lehrplan. Neben dem praktischen Büroalltag wird zweimal wöchentlich in Werder/Havel theoretisches Basiswissen vermittelt.

Drei Jahre dauert jede Ausbildung normalerweise. Dank hervorragender Leistungen ist es aber schon einer Auszubildenden der MWA gelungen, ihre Lehrzeit um ein halbes Jahr zu verkürzen. Ein Real- schulabschluss ist in allen

Ausbildungsberufen bei der MWA Voraussetzung.

Wer nun neugierig geworden ist, kann sich genauer informieren bei der MWA oder sich schon jetzt bewerben für die im August beginnenden Ausbildungen für die Wasserver- und Entsorger, oder als Bürokauffrau/mann.

Auch wer als Schüler oder Student zunächst nur einmal „schnuppern“ möchte, findet bei der MWA verschiedene Möglichkeiten, ein Praktikum zu absolvieren.

Interessenten für alle Angebote melden sich am besten im Personalbüro bei Frau Schulze (Tel.: 033203/345-130. Auch Herr Roos (Tel.: 03328/ 47 47 37 oder 0172/ 397 45 11), der für die Ausbildung zum Ver- sowie Entsorger zuständig ist, und Frau Hannemann (Tel.: 033203/ 345 190 oder 0172/318 85 61), die sich um angehende Bürokauffleute kümmert, helfen gerne weiter. Und auch im Internet gibt es viele Infos:

www.mwa-gmbh.de

Mehr aus dem Gelernten machen

Trotz fertiger Ausbildung bei der MWA büffelt Anke Schnitzer weiter

Sie könnte sich zufrieden zurücklehnen und als fertig ausgebildete Bürokauffrau ihre berufliche Karriere beginnen, doch Anke Schnitzer will mehr. Nachdem sie im Januar 2003 ihre Ausbildung bei der MWA nach zweieinhalb Jahren erfolgreich abschließen und das Gelernte noch ein halbes Jahr in der beruflichen Praxis umsetzen konnte, begann sie im September vorigen Jahres ein darauf aufbauendes Studium an der Technischen Fachhochschule in Wildau. Diplom-Betriebswirtin im internationalen Marketing zu werden ist nun ihr Ziel, eröffnen sich ihr dadurch doch weitaus größere berufliche Chancen als zuvor.

Leicht fiel der 22-Jährigen der Abschied von der MWA nicht, hat sie doch hier eine vielseitige und abwechslungsreiche Ausbildung erlebt, wie von ihr zu erfahren ist. Gleich nach dem Abitur bekam sie bei der MWA eine Chance und konnte ihre Ausbildung zur Bürokauffrau beginnen. Dabei lernte sie alle Bereiche des Unternehmens genauestens kennen.

„Und ich hatte das Glück, hier auf allen Stationen gut betreut worden zu sein. Jeder nahm sich viel Zeit für uns



Anke Schnitzer an ihrem Schreibtisch bei der MWA. Foto: Bellack

Auszubildende“, begeistert sich Anke Schnitzer.

Ob anfangs noch in Stahnsdorf oder nach dem Umzug im neuen Kleinmachnower MWA-Sitz, die Ausbildung hat ihr viel Freude gemacht, resümiert die junge Frau. So war es für sie morgens dann auch nicht ganz so schwer, sich auf den weiten Weg von Berlin-Hohenschönhausen zur Firma zu machen. Immerhin anderthalb Stunden war sie jeweils unterwegs, aber: „Es war immer ein angenehmes Arbeiten mit netten, freundlichen Kollegen, die immer bereit waren, meine Fragen zu beantworten und mich zu unterstützen“. Vor allem die Öffentlichkeitsarbeit

hatte es ihr angetan. „Hier konnte ich viel selbstständig arbeiten, und auch meine Kreativität wurde gefordert“, berichtet die gebürtige Potsdamerin von ihrer Arbeit.

Damit boten sich ihr auch außerhalb des üblichen Lehrplans immer wieder interessante Aufgaben. So war die Auszubildende im Juli 2001 aktiv mit eingebunden in den Aufbau des Wassermuseums an der Teltower Oderstraße oder in viele andere Sonderaufgaben, die in der Öffentlichkeitsarbeit zu bewältigen sind. „Dadurch wurde es hier nie langweilig“, betont sie. Doch selbst an den klassischen Aufgaben in einer Fir-

ma fand sie Gefallen. So hatte sie zuletzt die Materialwirtschaft der MWA - vom Radiergummi bis zum Wasserrohr - gut im Blick. In der Übergangszeit zwischen Ausbildung und Studium, für die sie von der MWA einen befristeten Vertrag bekam, trug sie in diesem Bereich bereits große Verantwortung und kümmerte sich um Ausschreibungen, wertete Angebote aus und sorgte so dafür, dass es nicht an Nachschub fehlte.

Am aufregendsten bei der MWA empfand sie die Zeit des Umzugs, hatte sie doch von der Grundsteinlegung bis zum Kisten auspacken die gesamte Entwicklung und natürlich auch die Veränderungen durch die Zusammenlegung der verschiedenen Außenstellen der MWA miterlebt. Auch ihr neuer Lebensabschnitt wird viele Veränderungen für die frischgebackene Studentin bringen. „Das ist ein ganz neuer Schritt, und auch etwas Aufregendes“, ist Anke Schnitzer sich sicher.

Vor allem aber wird sie nach dem Studium und ausgestattet mit einem hervorragenden Zeugnis der MWA deutlich größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. **bel**

Sie lernen bei der MWA:

Verena Die-
rich (18) aus
Stahnsdorf
ist im dritten
Ausbildungs-
jahr. Die
künftige Bürokauffrau
wird also in diesem Jahr ihre
Prüfung ablegen.



Auch Robert
Kohls (19)
steht bereits
in seinem drit-
ten Lehrjahr,
also kurz vor
dem Abschluss. Der Ca-
puther wird Ver- und Ent-
sorger.

Juliane
Brandt (19)
steht noch
am Anfang
ihrer Ausbil-
dung zur Bü-
rokauffrau. Die Stahnsdorfe-
rin ist im ersten Lehrjahr, hat
also noch etwas Zeit.



Vierter im
Bunde ist
Maik Buttge-
reit (18) aus
Langerwisch.
Er ist eine
angehende Fachkraft für
Abwassertechnik und hat
noch zwei Jahre Ausbil-
dungszeit vor sich.

Spät, aber beeindruckend: Die Industrieansiedlung in Teltow

Zur Zeit der Stadtgründung gegen Mitte des 13. Jahrhunderts bis hin zum Ende des 17. Jahrhunderts wurde in Teltow hauptsächlich Ackerbau betrieben. Doch stieg die Zahl der Gewerbebetriebe stetig an. Neben Tischlern, Schreibern und Schustern kristallisierte sich die Leinweberei als das am meisten praktizierte Handwerk heraus. Um 1800 waren in Teltow mehr als 50 Leinweber registriert. Es gab jedoch keinerlei Manufakturen, Arbeitsteilung und damit schnellere Produktionsverfahren existierten also nicht.

Und auch mit dem Beginn der Industrialisierung im nahen Berlin in der Mitte des 19. Jahrhunderts ging die Entwicklung an Teltow förmlich vorbei. Noch um 1875 galt die Rübchenstadt als ungemein ruhiger Ort, der von vielen Berlinern als Erholungsgebiet geschätzt wurde. Es gab im Gegensatz zu Berlin bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Teltow nicht einmal Gas oder fließendes Wasser, geschweige denn Elektrizität. Allerdings profitierte die Stadt durch den Ausbau der Eisenbahnlinie, ab Juli 1888 fuhr Züge von Teltow zum Anhalter Bahnhof in Berlin. Ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Industrieansiedlung war getan.

Doch schon zuvor, im Jahre 1874, konnte mit dem in Seehof errichteten Eiswerk die erste größere wirtschaftliche Erfolgsgeschichte der Stadt geschrieben werden. Hier wurden im Winter Eisplatten aus dem gefrorenen Teltower See herausgesägt, in Schuppen gelagert und mit Pferden an Kunden, hauptsächlich Fleischereien, transportiert. Nach und nach wurden zu-

sätzliche Eisschuppen auf dem Gelände hinzugebaut. Außerdem siedelten sich weitere Gewerbe samt Wohnhäusern in unmittelbarer Nähe an.

Von besonderer Tragweite für die Wirtschaftsgeschichte der Rübchenstadt war der Bau des Teltowkanals in der Zeit von 1901 bis 1906. Nachdem er in ersten Planungsschritten ursprünglich als Umflutkanal gedacht war, sollte er letzten Ende einen kürzeren Schifffahrtsweg zwischen Elbe, Havel, Oder und Spree garantieren. In der Folgezeit siedelten sich wegen der günstigen Verkehrsanbindung zahlreiche Berliner Unternehmen in Teltow an. Eines der ersten und auch für die weitere Zukunft bedeutendsten war die Porzellanfabrik. Nachdem sie 1904 errichtet worden war, konnte sie im Zuge der steigenden Nachfrage schrittweise ausgebaut werden.

Teltower Porzellan

Die Fabrik stellte zuerst Porzellan für die Industrie, wie Isoliermaterial aus Hartporzellan oder Hochspannungsisolatoren her. Ende der Zwanziger Jahre verschlechterte sich die Auftragslage sehr schnell, allerdings war die Porzellanfabrik mit 250 Beschäftigten zu jenem Zeitpunkt immer noch der größte Arbeitgeber in Teltow. Ab 1929 ging die Fabrik in das Dralowid-Werk für drahtlose Widerstände über. 1953 schließlich erhielt die Fabrik den Namen VEB für Bauelemente der Nachrichtentechnik „Carl von Ossietzky“. Aktuell befinden sich zahlreiche Büro- und Geschäftsgebäude auf dem Gelände.

Insgesamt siedelten sich zwischen 1904 und 1913 sehr viele Unternehmen in Teltow an. In dieser grundlegenden Phase der Industrialisierung nahmen unter anderem die Seifenfabrik, das Asbestwerk und die Maschinenfabrik für Sicht- und Förderanlagen ihre Arbeit auf. Auch die Gründungsjahre der Fabrik zur Herstellung des legendären Biomalz fallen in jene Zeit. Das zähflüssige Naturprodukt diente durch seine „Wunderrezeptur“ vor allem als Stärkungsmittel. Das Vitalisierungsgetränk verkaufte sich über die Jahrzehnte hinweg durchgehend mit großem Erfolg. Im Jahre 1953 wurde der Betrieb letztlich verstaatlicht und stellte in der Folgezeit neben Malzextrakten in erster Linie Backmittel her. Noch heute besteht das Biomalz-Gelände größtenteils in seiner ursprünglichen Form.

Das letzte wichtige Unternehmen, das eng mit der Wirtschaftsgeschichte Teltows verknüpft ist, sind die Geräte- und Reglerwerke (GRW). Zwar wurden diese erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet, doch waren sie für die Stadt von besonderer Bedeutung, da sie zeitweise über 7.500 Menschen beschäftigten. Anfangs wurden in ihnen vor allem Hydraulikregler hergestellt, später kamen viele andere Produkte hinzu, wie zum Beispiel elektronische Bausteine zur Modellbahnsteuerung, Benzinrasenmäher oder Warmhalteplatten. In den Neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde auf dem GRW-Gelände unter anderem das mittlerweile über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Techno Terrain Teltow erbaut.



Pumpen, Zähler und vieles mehr bietet das Wassermuseum. Foto: MWA

Teltower Wassermuseum Geschichte(n) rund ums Wasser

Anhand zahlreicher interessanter Exponate wird im Teltower Wassermuseum die Geschichte der Wasserver- und Entsorgung aufbereitet. Ein Besuch in der Oderstraße (zwischen Warthestraße und Im Tal) lohnt immer, wenn man technisch oder historisch interessiert ist. Auch für den Schulunterricht bietet eine Exkursion sicherlich gute Er-

gänzungen. Besichtigungen sind nach telefonischer Absprache möglich.

Kontakt:

MWA, Herr Raddatz oder Frau Hannemann, Tel.: (033 203) 3 45-212 oder -190 oder Heimatverein Teltow: Herr Jaeckel, Tel.: (033 28) 4 17 65. Bus: 117, 620, 623, 628 (Teltow, Rammrathbrücke) 629 (Kleinmachnow, Im Tal)

Wichtiger Begleiter beim Museumsbesuch

Neue Broschüre ergänzt die Ausstellung zur Wassergeschichte

Mit einer kleinen Broschüre gibt die MWA Besuchern ihres kleinen Wassermuseums an der Teltower Oderstraße ein Hilfsmittel an die Hand, das die Geschichte der Wasserver- und Entsorgung in der Region lebendig werden lässt und ein wichtiger und informativer Begleiter bei einem Gang durch die Ausstellung sein kann.

Auf acht Seiten informiert das kleine Heft über die Entstehung unseres Abwassersystems, das im vorigen Jahrhundert seine Ursprünge hatte, als sämtliche menschliche Hinterlassenschaft noch ungeklärt von der Nuthe entsorgt wurde, und es zeigt auch, wie sich die Versorgung mit Frischwasser entwickelte.

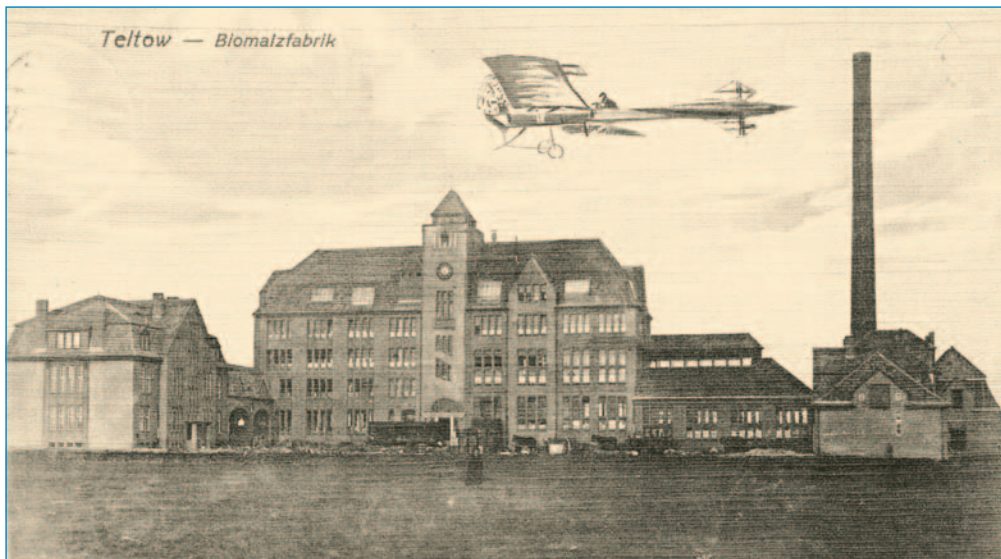
So wird daran erinnert, dass der Teltowkanal ursprünglich geplant wurde, um die Abwässer zu entsorgen.

Auch ein Blick auf die beteiligten Unternehmen, im Laufe vieler Jahrzehnte und während der unterschiedlichsten Staatsformen hierzulande mit der Versorgung beschäftigt waren, wird geworfen. So ist unter anderem zu erfahren, dass die Teltower

Region tatsächlich über viele Jahre vom fernen Charlottenburg aus mit Frischwasser versorgt wurde.

Die Broschüre, die in enger Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Teltow entstand, ist mit vielen Bildern versehen, die Orte, Menschen und Technik zeigen, die mit der Wasserver- und Entsorgung zu tun hatten.

Zu bekommen ist das Heft demnächst kostenlos bei der MWA, im Wassermuseum und beim Heimatverein Teltow.



Die Teltower Biomalz-Fabrik im Jahre 1915.

Foto: Archiv Heimatverein Teltow

Rätselspaß

Preise für des Rätsels Lösung

Wer die Lösung des Kreuzworträtsels ermittelt, kann gewinnen. Unter allen Einsendern des richtigen Lösungswortes verlosen wir

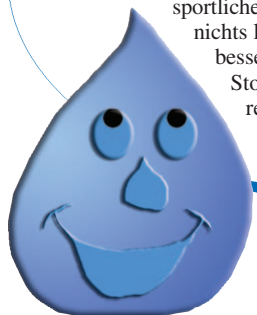
- 2 Wassersprudel-Geräte
 - 1 Wasserkocher
- und viele Sachpreise.

Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. April an den **Teltower Stadt-Blatt-Verlag, Stichwort: Wasserspiegel, Potsdamer Straße 57, 14513 Teltow.**

Die Namen der Gewinner werden in der Mai-Ausgabe der Regional-Rundschau veröffentlicht. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Das Beste ist Wasser!

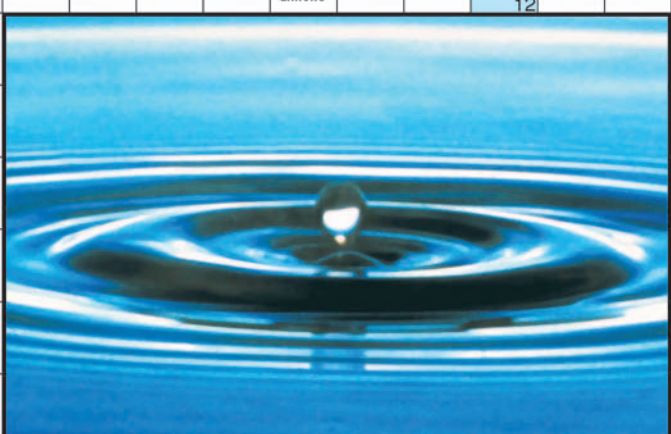
Ohne Nahrung kann der Mensch 30 bis 40 Tage leben, ohne Wasser maximal 5 bis 7 Tage. Es ist neben der Atemluft unser wichtigstes Lebensmittel: Grundlage und Voraussetzung für alle biologischen Vorgänge im Körper. Je besser das Trinkverhalten, desto besser die sportliche und geistige Leistungsfähigkeit. Und nichts kann einen Wasserverlust im Körper besser ausgleichen als eben Wasser, der Stoff, aus dem über 50 Prozent unseres Körper bestehen.



Original & Fälschung

6 Fehler sind im unteren Bild versteckt

Lösungswort:

wütende Erregung	Salz der Ölsäure	Kurzmitteilung (Kw.)	afrikanisches Steppenpferd	13	Staat in Nahost	Frauenkurzname	Ausdrucksform	italienisch: drei	ital.: Nudeln	7	heftiger Unwille	US-kanadischer Grenzsee	nordirische Insel	US-Westernlegende (Wyatt)	Sedimentgestein						
			damals						Sehorgan					11							
Volks Herrschaft		Kriegsflotte	Grill				4				Abk.: Bund		Vogelmännchen								
					14			int. Kfz-K. Schweden		weiches Baumwollgewebe				18	europäisches Meer						
Fluß zur IJssel	2		Schönheitsfehler					Bewohner Sardinien					Heldengedicht								
Fremdwortteil: drei				Metallarbeiter								Menschen	einerlei	Abk.: Stück	9						
hohe Männerstimme	Festteilnehmer, VIP	röm. Zahlzeichen: 500																		15	
chem. Zeichen für Helium	16		abgeschlossen																		
eingedickter Fruchtsaft		Frauenunterkleidung (Abk.)																			zeitl. befrist. Unternehm.
Wasserstrudel				3	nach Art von (franz.)	dt. Pop-sängerin	eine persische Kaiserin		Moment		in guter Kondition	Quellfluß der Donau	Stadt im Westen Mauretaniens	deutsche Münze	19						
Zerstörungswütiger (ugs.)		griech. Vorsilbe: neu	Erweiterung eines Hauses							japan. Münze	fester Standort			5	Bergstock in Graubünden						
								Initialen der Nannini	Anlasser beim Auto	10					Initialen Lilienthals	Stadt in Myanmar					
Binnen-gewässer			Wichtig-tuerei								alt-röm. Göttin der Feldflur			8	ein Spielzeug						
Glücksspiel (Kw.)					Gefolge											17					

Impressum

Mittelmärkischer
Wasser-
Spiegel



Herausgeber:
Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH
14532 Kleinmachnow,
Fahrenheitstraße 1

Redaktion:
Birgit Hannemann, V.i.S.d.P.,
Martina Bellack
Tel.: 03 32 03/3 45-1 90,
E-Mail: mwa-kv@t-online.de

Layout und Gestaltung:
Sabine Ritschel,
Yvonne Strauer

Verlag:
Teltower Stadt-Blatt
Verlags- und Presse GmbH
14513 Teltow,
Potsdamer Straße 57,
Tel.: (0 33 28) 31 64 50

Druck:
Druckhaus Schöneweide,
Berlin